



universität
wien

Stephanie Luttz

„Kirchliche Analphabeten?“

Der öffentliche Diskurs zwischen den Medien und der katholischen Kirche in österreichischen und deutschen Zeitungen.

Codebuch: Zeitungen

(Version 30.10.2014 – mit gesammelten Ankerbeispielen aus Zeitungsartikeln)

Inhaltsanalyse der Qualität des öffentlichen Diskurses über die katholische Kirche in österreichischen und deutschen Zeitungen im Vergleich. Untersucht anhand von Zeitungsartikeln in dem Zeitraum 01.09.2012–01.03.2014.

| | |
|---|----------|
| Allgemeines..... | 3 |
| 1. Erkenntnisziel und Analysegegenstand | 3 |
| 2. Untersuchungszeitraum..... | 3 |
| 3. Untersuchungssample | 3 |
| 4. Analyseeinheit | 4 |
| 5. Codieranweisungen..... | 4 |
| Formale Kategorien..... | 5 |
| Inhaltliche Kategorien..... | 7 |
| <i>Stufe 1: Themenbehandlung</i> | 7 |
| Personen (v_8–v_12) | 7 |
| Kirchenskandale, Korruption im Vatikan (v_13–v_20) | 8 |
| Kirchliche Verwaltung (v_21–v_29) | 8 |
| Kirchliche Medienevents (v_30–v_33)..... | 8 |
| Kirchliche Lehre (v_34–v_38)..... | 9 |
| Dialog (v_39–v_42)..... | 9 |
| Reformdebatte (v_43–v_46) | 9 |
| Spiritualität, Glaube, Christentum (v_47–v_50)..... | 9 |
| <i>Stufe 2: KommunikatorInnenanalyse und kirchenbezogene Tendenz des Artikels</i> | 10 |
| Kirchenbezogene Tendenz | 10 |
| KommunikatorInnen und DiskursteilnehmerInnen | 10 |
| <i>Stufe 3: Diskursqualität</i> | 12 |
| Begründungsniveau..... | 13 |
| Lösungsvorschläge..... | 20 |
| Respekt..... | 26 |
| Zweifel | 29 |
| <i>Stufe 4: Basis-Frames</i> | 32 |

Allgemeines

1. Erkenntnisziel und Analysegegenstand

Im Mittelpunkt der Inhaltsanalyse stehen die semantische Strukturanalyse, das thematische Framing und die Analyse der Diskursqualität über die katholische Kirche in österreichischen und deutschen Printmedien vom 01.09.2012 bis 01.03.2014.

Mit der Analyse soll folgendes festgestellt werden: Wann, in welchem Umfang, mit welchen Themen, mit welcher Tendenz und mit welcher Diskursqualität wird in den ausgewählten Printmedien über die katholische Kirche berichtet. Der *öffentliche Diskurs* wird näher beleuchtet. Darunter ist die öffentlich geführte Kommunikation von DiskursteilnehmerInnen (u.a. JournalistInnen und KommunikatorInnen der katholischen Kirche) über die katholische Kirche oder über ausgewählte Themen im Zusammenhang mit der Kirche gemeint. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist, inwieweit JournalistInnen öffentliche Diskurse fördern.

Die *Qualität* wird anhand von *Verständigung* gemessen. Das bedeutet, dass ein qualitativ hochwertiger Diskurs dann vorhanden ist, wenn er verständigungsorientiert zwischen den KommunikatorInnen abläuft. Dies ist gegeben, wenn KommunikatorInnen ihre Positionen zu bestimmten (strittigen) Themen mit *Begründungen*, *Lösungsvorschlägen* und *Respekt* vertreten (vgl. Burkart, Rußmann & Grimm 2010, Burkart, & Rußmann 2009, Grimm 2009, Gerhards 2003).

In diesem Zusammenhang werden auch mögliche *Zweifel* an den vier Geltungsansprüchen *Verständlichkeit*, *Wahrheit*, *Wahrhaftigkeit* und *Richtigkeit* (vgl. Habermas 1995) identifiziert. Herauszufinden ist ebenfalls, mit welchen Basis-Frames die thematischen Schwerpunkte gekoppelt werden. Es wird auf die fünf Basis-Frames nach Dahinden (2006) Bezug genommen.

Analysegegenstand ist medien- und ländervergleichend die Berichterstattung ausgewählter Tageszeitungen in Deutschland und Österreich (Boulevard- vs. Qualitätszeitungen).

2. Untersuchungszeitraum

Die Zeitungen werden zeitvergleichend vom 01.09.2012–01.03.2014 untersucht. Gewählt ist dieser Zeitraum aufgrund der Umwälzungen, die sich in dieser Zeit für das öffentliche Bild der Kirche ergaben – mit den unterschiedlichen Phasen vor und nach der Papstwahl (Medien-Bashing und Fundamentalkritik an Papst Benedikt XVI., Rücktritt, Respektwelle gegenüber Papst Benedikt, Papstwahl Franziskus, Aufschwung durch neue Papstattribute für Kirche).

3. Untersuchungssample

Das Sample besteht aus Artikeln der Zeitungen *FAZ*, *SZ*, *Bild*, *taz*, *Kurier*, *Presse*, *Krone*, *Standard*, in denen die katholische Kirche als Thema und/oder AkteurInnen der Kirche erwähnt werden. Diese wurden durch eine Schlagwortsuchkette identifiziert und durch ein mehrstufiges Auswahlverfahren auf inhaltlicher und formaler Ebene ausgewählt.

Unter Artikel werden alle redaktionellen Beiträge verstanden. Davon sind Werbung und Horoskope ausgeschlossen.

4. Analyseeinheit

Analyseeinheit ist der einzelne Zeitungsartikel. Diese Artikel sind von JournalistInnen absichtsvoll, überlegt und womöglich strategisch formuliert. Sie können Positionen von anderen AkteurInnen wiedergeben oder unter Umständen eigene Positionen vertreten.

5. Codieranweisungen

Die Inhalte der Artikel werden wie folgt verschlüsselt:

1. Der Artikel wird *vollständig* gelesen.

2. *Formale Kategorien* können nun auf Artikelebene codiert werden.

Hier werden die Kategorien Medium bzw. Zeitung, Erscheinungsdatum, Quelle, Ressort und Darstellungsform eingetragen. Jeder Artikel wird auf formale Kriterien hin untersucht und erhält eine fortlaufende Nummer. Tag, Monat und Jahr werden codiert.

Die formalen Kategorien sind teilweise übernommen von Luttitz (2014, 2011).

3. Erst jetzt werden *inhaltliche Kategorien* auf Artikelebene analysiert.

Der gesamte Artikel wird auf seine inhaltlichen Kriterien hin untersucht. Zunächst werden die Themen angegeben. In einem weiteren Schritt wird die Tendenz des Artikels bezogen auf die katholische Kirche durch eine sechstufige Skala bewertet. Abschließend werden die DiskursteilnehmerInnen bzw. die KommunikatorInnen innerhalb der Artikel codiert.

4. Die *Diskursqualität* bestehend aus *Begründungsniveau*, *Lösungsvorschlag* und *Respekt* wird gemessen. Diese gewinnen vor allem bei strittigen Themen, Debatten und Skandalen an Bedeutung. Zuletzt werden *Zweifel* an den Geltungsansprüchen gegenüber der Kirche und ihren AkteurInnen codiert.

5. Die *Basis-Frames* (Dahinden 2006), in die Themen eingebettet wurden, werden analysiert.

Kann ein Merkmal nicht zugeordnet werden, wird es mit 99 codiert.

Handelt es sich um eine zustimmende Vorgabe wird die 1, bei einer ablehnenden die 0 vergeben.

Formale Kategorien

v_Codiererin (nur bei Reliabilitätstest)

ist einzutragen.

1= Codiererin 1: Stephanie Luttitz

2= Codiererin 2: Eva-Maria Eckert

v_1_Artikelnummer

Für jeden Zeitungsartikel ist dessen Nummer einzutragen – Artikelnummer laufend.

v_2_Zeitung

Für jeden Artikel ist das Medium, in dem dieser erscheint einzutragen.

1= SZ

2= FAZ

3= Bild

4= taz

5= Standard

6= Presse

7= Kurier

8= Krone

v_3_Erscheinungstag

Für jeden Beitrag wird das Datum codiert, an dem dieser veröffentlicht wurde.

(Tag).##(Monat).##### (Jahr) – z.B. 24.09.2012.

v_4_Erscheinungsmonat

1= September 12

2= Oktober 12

3= November 12

4= Dezember 12

5= Januar 13

6= Februar 13

7= März 13

8= April 13

9= Mai 13

10= Juni 13

11= Juli 13

12= August 13

13= September 13

14= Oktober 13

15= November 13

16= Dezember 13

17= Januar 14

18= Februar 14

19= März 14

v_5_Quelle

- 1= JournalistIn (inkl. Rom-KorrespondentIn. Muss namentlich genannt sein oder eine Abkürzung, wie beispielsweise D.D. für Daniel Deckers in der FAZ, enthalten)
- 2= Medium (wenn kein/keine JournalistIn genannt wird. z.B. red, F.A.Z. oder keinerlei Angaben)
- 3= Nachrichtenagentur (z.B. KAP, KNA, APA, PTE, SAD, PTE, SAD, AP, dpa, AFP, APN, edp, PA, kathpress, reuters, bloomberg, dow jones)
- 4= LeserInnenbrief; Gastkommentar, Gastbeitrag

v_6_Ressort

- 1= Thema des Tages (Titelseite, Seite 1, Seite 3 bei der SZ)
- 2= Politik (Beachte *Bild*: Seite 1–2 zählt zu Politik)
- 3= Wirtschaft, Finanzen (Börse)
- 4= Kultur, Feuilleton, Medien (Funk und Fernsehen)
- 5= Wissenschaft, Bildung
- 6= Regionales (Lokales)
- 7= Chronik (Aus aller Welt, Zeitgeschehen, Auslands- und Weltchronik, International, APO)
- 8= Service, Reise, Ratgeber
- 9= LeserInnenbrief
- 10= Satire
- 11= Meinung (Debatte)
- 12= Vermischtes, Buntes (Beachte bei *Bild*: Seite 1–2 Politik, Rest Vermischtes)
- 99= nicht zuordenbar

v_7_Darstellungsform

- 1= Nachricht

Ideal ist die Objektivität, also die Darstellung von Fakten, das Aufzeigen aller Seiten eines Ereignisses und keine wertenden Elemente. Im Lead sollen die sieben W-Fragen beantwortet werden (Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Warum? Woher?). Nachrichten zeichnen sich durch ihre *Kürze* aus, daher ist ein *prägnanter* Sprachstil vorherrschend. Informationen über Tatsachen stehen im Vordergrund.

- 2= Bericht

Der Bericht ist die *längere* Variante der Nachricht. Eine klare Abgrenzung gibt es jedoch in der Literatur nicht. RezipientInnen sollen auf eine sachliche Art informiert werden. *Subjektivität* darf im Gegensatz zur Nachricht ein wenig durchleuchten.

- 3= Reportage – Hintergrundinformationen (Hinter den Mauern der Kirche)

Grundidee ist, LeserInnen einen Zugang zu Lebenswelten zu übermitteln, die ihnen sonst verschlossen bleiben würden. LeserInnen sollen das Gefühl haben „dabei zu sein“ – wie bei einem Erlebnisbericht. Die Texte sind unterhaltend. Zu den Themenfeldern der Reportage gehören: Ereignisse und Veranstaltungen, Trendthemen, Rollenspiel und Selbsterfahrung, Personenportraits oder politische Geschehen.

- 4= Feature (Papstwahl wird erläutert, Grafiken, etc.)

Beim Feature werden *komplizierte* Sachverhalte veranschaulicht. Die recherchierten Informationen der JournalistInnen werden in anschaulichen Szenen vorgestellt. Das Feature verfolgt das Prinzip der Allgemeingültigkeit, d. h. die dargestellten Szenen müssen austauschbar sein. Der Aufbau eines Features gestaltet sich wie folgt: Vorspann (Thesen mit Versprechen), Portal (eine Hinführung, die das Thema umreißt), Hauptteil (Aufeinanderfolge von Beispiel-Sachebene) und Ausstieg (ein Zitat oder eine Szene mit dem Bezug zum Anfang – eine Pointe oder Information sind auch erlaubt).

- 5= Kommentar

Ein Kommentar ist eine Form der *erwünschten Parteilichkeit*. Nachrichteninhalte werden

durch das Heranziehen von Argumenten reflektiert. Es werden aktuelle Ereignisse bewertet und interpretiert. Der Kommentar wird durch inhaltliche oder formale Abgrenzungen sichtbar.
6= Glosse

Die Glosse ist eine Kurzform der Satire und ist auf tagesaktuelle Ereignisse gerichtet. Es werden Randaspekte eines Themas auf sarkastische neue Art dargestellt. Kern der Glosse sind Argumente. Merkmale sind der bewusste Angriff, die Selbstsetzung der Norm und die Verfremdung eines Themas.

7= Interview

Das Interview ist ein Frage-Antwort Schema zwischen dem/der JournalistIn und einer befragten Person. Es können sowohl der Unterhaltungs- als auch der Informationscharakter überwiegen.

8= Portrait

Die Auseinandersetzung mit einer (meist bekannten) Person steht im Vordergrund. Enthalten sind biographische Eckdaten, der Lebenslauf, die Reflexionen und Widersprüchlichkeiten über die Person. Es handelt sich um eine subjektive journalistische Form.

9= LeserInnenbrief, Gastbeitrag, Übernahme anderer Zeitungen

Ein/eine LeserIn oder GastautorIn schreibt seine/ihre Meinung zu einem Thema an die Zeitung, die dann veröffentlicht wird (außerredaktionelle Darstellungsform).

99= nicht zuordenbar

Inhaltliche Kategorien

Stufe 1: Themenbehandlung

Themen des Zeitungsartikels

Die Themen des Zeitungsartikels werden codiert. Das Hauptthema ist durch die Überschrift oder das Lead meist direkt zu erkennen. Weitere Unterthemen sollen ebenfalls erfasst werden. Unterthemen sind Themen, die mindestens einmal im Artikel genannt werden und sich in der Themenliste wiederfinden, da sie als thematische Frames (Rahmungen) mitcodiert werden. Es werden alle Themen im Zusammenhang mit der Kirche aufgenommen.
Es gibt acht Hauptthemen und 41 Subthemen.

Alle Themen werden mit 1= ja, wenn es vorhanden ist, oder 0= nein, wenn es nicht vorhanden ist, codiert.

PERSONEN (V_8–V_12)

v_8_Leben_Person_Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger, emeritierter Papst)

0= nein

1= ja

v_9_Leben_Person_Franziskus (Jorge Mario Bergoglio)

v_10_Leben_Person_andere_katholische_Kirchenvertreter (kirchliche Würdenträger, Kardinäle, Bischöfe, Priester)

v_11_Kirchlich_Betroffene_positiv (KatholikInnen, Gemeinschaft der Gläubigen, Positives durch Kirche erfahren)

v_12_Kirchlich_Betroffene_negativ (Opfer der katholischen Kirche, Missbrauchsoffer, Opfer im Sinne einer Entlassungen weil sie sich gegen die Kirche gewendet haben oder Reformen anstreben, KirchenkritikerInnen, Negatives durch Kirche erfahren)

KIRCHENSKANDALE, KORRUPTION IM VATIKAN (V_13–V_20)

v_13_Vatikanbank (Geldwäsche)

v_14_Aufarbeitung_Missbrauchsfälle

v_15_Homosexuelle_Seilschaften („Schwulen-Lobby“)

v_16_Diskussion_Limburg_Tebartz-van Elst

v_17_Vatileaks_Affaire

v_18_Weltbild-Pleite

v_19_Kölner_Klinikskandal

v_20_Rauschendorf_Skandal

KIRCHLICHE VERWALTUNG (V_21–V_29)

v_21_Priestermangel

v_22_Finzen (Kirchensteuer, Sparkurs, Geld-Verschwendung)

v_23_Papstrücktritt

v_24_Papstwechsel_Papsteinführung

v_25_Innenpolitik_Personalentscheidungen (kirchliches Arbeitsrecht, Neubesetzungen innerhalb der Kirche und der Kurie, Neuernennungen von Kardinälen, Bischöfen etc., *nicht* Papstwechsel)

v_26_Umstrukturierung_Vatikan (Vatikanumfrage, Neubesetzungen Vatikanbank, Einführung C8, Einberufung des II. Vatikanischen Konzils)

v_27_Kirche_und_Medien (Twitter, kath.net, Filme, Internetseite, Bücher)

v_28_Kirche_Kultur_Geschichte (Museen, Ausstellungen, Kunst, Veranstaltungen – „Nacht der Museen“, Geschichte der Kirche)

v_29_Kirchliche_Orden_Klöster (z.B. Jesuitenorden, Opus Dei, Piusbrüder)

KIRCHLICHE MEDIENEVENTS (V_30–V_33)

v_30_Papstaudienzen

v_31_Papstreisen

v_32_WJT_Rio (Weltjugendtag)

v_33_Papstwahl_Konklave_2013

KIRCHLICHE LEHRE (V 34–V 38)

v_34_Sexual_Morallehre (Empfängnisverhütung, Bioethik & Lebensschutz & Sterbehilfe, IVF, PID, Homosexualität, Sakrament-Spendung für wiederverheiratete Geschiedene)

v_35_Ehe & Familie (Diskussion um wiederverheiratete Geschiedene, gleichgeschlechtliche Paare und Adoption, Sakrament der Ehe, Bedeutung der Familie)

v_36_Zölibat

v_37_Frauenemanzipation (Frauenpriestertum)

v_38_Soziales_Armut (Caritas & Entwicklung, humanitäre Hilfe, Armutsbekämpfung)

DIALOG (V 39–V 42)

v_39_Haltung_zu_innenpolitischen_Themen (Politische Geschehnisse innerhalb D/Ö, Entscheidungen von Gerichten innerhalb des Landes, EGMR (Entscheidungen können in D und Ö geltend gemacht werden), Besetzung der Motiv-Kirche, Religionsunterricht in D/Ö)

v_40_Haltung_zu_außenpolitischen_Themen (Politische Geschehnisse außerhalb D/Ö, Krieg & Frieden, Menschenwürde, UN Menschenrechts- und Kinderrechtskomitee, Kapitalismuskritik des Papstes – gehört zur Außenpolitik, weil Vatikan ein eigener Staat ist)

v_41_Ökumene (Innerchristlicher Dialog mit z.B. ProtestantInnen oder OrthodoxInnen)

v_42_Dialog_mit_anderen_Religionen (Nicht-christliche Religionen sind z.B. der Islam oder das Judentum; Religionsfreiheit)

REFORMDEBATTE (V 43–V 46)

v_43_Protestkultur_Austritte (Forderung nach Neuerungen und Reformen, Pfarrerrinitiative – „Aufruf zum Ungehorsam“, Wir sind Kirche; Volksbegehren gegen Kirchenprivilegien; Kirchenaustritte)

v_44_Reformen (Deutschland: Pillenfrage, Offenlegung der Finanzen, Strukturreformen; Österreich: Pfarren-Zusammenlegung)

v_45_Rezeption_II_Vatikanische_Konzil

v_46_Bischofssynode (2012 Neuevangelisierung & 2014 Familienseelsorge)

SPIRITUALITÄT, GLAUBE, CHRISTENTUM (V 47–V 50)

v_47_Kirchliche_Feierlichkeiten (Ostern, Weihnachten, Pfingsten, Messen, Riten, etc.)

v_48_Glaubensvermittlung (Transzendenzerfahrungen, Glaubenspraktiken, Pilgern, Fasten, Glaubensverkündigung, Predigten, Evangelisierung & Mission, Gebet, Tanz, Seelsorge, Enzykliken)

v_49_Heilige_und_Selige_der_katholischen_Kirche

v_50_Christentum_Jesus_Gott

Stufe 2: KommunikatorInnenanalyse und kirchenbezogene Tendenz des Artikels

KIRCHENBEZOGENE TENDENZ

Als erstes wird die allgemeine Tendenz des Artikels bezogen auf die Kirche und ihre VertreterInnen erhoben. Ambivalent wird angegeben, wenn sowohl positive als auch negative Aspekte beschrieben werden. Diese sollen wertenden Charakter haben. Wenn *nur* positive Aspekte angegeben werden, dann ist *sehr positiv* zu codieren. Wenn *nur* negative Aspekte, dann *sehr negativ*. Neutral, wenn objektiv berichtet wird – ohne subjektive Meinung.

v_51_Tendenz des Artikels bezogen auf katholische Kirche bzw. ihre VertreterInnen

1= sehr positiv (Der Artikel steht der katholischen Kirche bzw. deren VertreterInnen sehr positiv gegenüber. Es sind nur positive Aussagen feststellbar, wie etwa Verteidigung, Lob und Zustimmung, Erfolg, Harmonie und Selbstrechtfertigung.)

2= eher positiv (Der Artikel steht der katholischen Kirche bzw. deren VertreterInnen eher positiv gegenüber, es dominieren die positiven gegenüber den negativen Argumenten.)

3= ambivalent (Ambivalent meint, dass sowohl negative als auch positive Aussagen in einem ausgeglichenen Verhältnis enthalten sind.)

4= eher negativ (Es sind überwiegend negative Aussagen bezogen auf die katholische Kirche bzw. deren VertreterInnen in dem Artikel zu finden.)

5= sehr negativ (Der Artikel steht der katholischen Kirche bzw. deren VertreterInnen sehr negativ gegenüber. Es sind nur negative Aussagen feststellbar, wie Warnung, Misserfolg, Konflikt, Gewalt und Kritik.)

6= neutral (Es wird keine eigene Meinung zur katholischen Kirche bzw. deren VertreterInnen sichtbar.)

KOMMUNIKATORINNEN UND DISKURSTEILNEHMERINNEN

Es werden der eine bzw. die zwei HauptkommunikatorInnen des Artikels codiert. KommunikatorInnen sind Personen die sich zu dem Thema „Kirche und ihre VertreterInnen“ äußern.

Dabei ist zu beachten, dass je ein/eine KommunikatorIn aus kirchlicher und einer/eine aus journalistischer Perspektive zu codieren sind – gemessen an der Länge der Aussagen bzw. nachfolgend den Häufigkeiten der Nennungen. Bei gleicher Länge bzw. Häufigkeit wird der/die JournalistIn vorrangig codiert. Vorrang haben indirekte oder direkte Aussagen von JournalistInnen, die die Quelle des Artikels sind, vor eventuell zitierten anderen JournalistInnen und Medien (z.B.: Der Vatikan-Experte der Zeitung *Bild* sagte...; Die Zeitung *FAZ* schreibt dazu...). Anhaltspunkt ist, wenn der/die JournalistIn, der/die den Artikel verfasst hat, namentlich genannt wird, wie z.B. „Florian Hitz aus Rom berichtet“. Der/Die JournalistIn tritt nicht als VermittlerIn auf, sondern äußert selbst seine/ihre Position (vgl. Gerhards 2003: 309). D.h. die mit den meisten Aussagen auftretenden KommunikatorInnen werden analysiert. Bei gleicher Anzahl an Aussagen wird der/die jeweils erste auftretende KommunikatorIn codiert. Anhaltspunkt ist, dass die KommunikatorInnen *sprechen*. Sätze in

Anführungszeichen („“) werden markiert; ebenso Verbindungen mit *er sagte, sie meinte, etc.*; oder wenn eine Aussage ohne Anführungszeichen eindeutig einem/einer KommunikatorIn zuzuschreiben ist.

v_52_KommunikatorIn_1

INNERHALB DER KIRCHE, VON KIRCHE ANERKANNT

1= Papst Benedikt XVI.

2= Papst Franziskus

3= Vatikan, Sprecher des Vatikans

4= katholische Kirche und ihre Institutionen (DBK, ÖBK), katholische kirchliche Vertreter innerhalb der Kirche (Kardinal Marx, Kardinal Schönborn, Kardinäle, (Erz-)Bischöfe, Priester)

5= SprecherInnen von kirchlichen Institutionen (Sprecher der DBK & ÖBK, SprecherInnen von Kardinälen, Bistümern, Klasnic-Kommission; Fokus liegt auf PR-SprecherInnen)

6= andere öffentliche kirchliche Vertreter, die in Misskredit geraten sind (Bischof von Limburg Tebartz-van Elst, zurückgetretener Augsburger Bischof Walter Mixa, Pius-Brüder)

7= Laienorganisation, VertreterInnen der Laienorganisation (VertreterInnen offizieller Laienorganisation der kath. Kirche: ZdK in D, KAÖ in Ö)

8= Reformbewegungen, Reformen (Reformbewegung innerhalb der Kirche: Pfarrerrinitiative – Helmut Schüller; Wir sind Kirche)

AUßERHALB DER KIRCHE

9= Evangelische Kirche und VertreterInnen, ProtestantInnen

10= Andere Religionen und ihre VertreterInnen (Judentum, Islam, etc.)

11= JournalistInnen, Medium, AutorInnen aus anderen Medien

12= PolitikerInnen christlich gesinnt (offiziell christlich orientierte Parteien. D: CDU/CSU, Ö: ÖVP.)

13= PolitikerInnen nicht christlich gesinnt (alle anderen Parteien)

14= Personen, Institutionen des öffentlichen Lebens (SchauspielerInnen, Prominente – nicht politisch; SprecherInnen unabhängiger Studien z.B. MDG; RichterInnen aus Gerichten)

15= KirchenexpertInnen (VatikanexpertInnen; TheologInnen; Vaticanisti: ständig im Vatikan akkreditierte BerichterstatteInnen)

16= KirchenkritikerInnen (Opfer der katholischen Kirche, „Plattform Betroffener kirchlicher Gewalt“; GegnerInnen)

17= andere Personen, Institutionen

99= keiner/keine vorhanden

v_53_Geschlecht_K1

0= Institution

1= männlich

2= weiblich

3= gemischt (männlich & weiblich, z.B. wenn JournalistInnen beider Geschlechter einen Artikel zusammen verfassen: Jutta Berger und Markus Rohrhofer beim Standard; Matthias Drobinski und Andrea Bachstein bei der SZ; Gläubige auf dem Petersplatz)

99= nicht zuordenbar

v_54_Nationalität_KommunikatorIn1

0= nicht zuordenbar

1= Deutschland

2= Österreich

3= Italien

4= Argentinien

5= anderes Land in Europa (Albanien, Andorra, Belgien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Kasachstan, Kosovo, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Russland, Schweden, Schweiz, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ukraine, Ungarn, Vereinigtes Königreich)

6= anderes Land außerhalb von Europa

99= nicht zuordenbar

Stufe 3: Diskursqualität

Die Frage lautet: Inwiefern trägt die Berichterstattung dazu bei, Diskurse zu fördern?

KommunikatorInnen äußern in einem ersten Schritt *eine Position* gegenüber der Kirche bzw. gegenüber ihren VertreterInnen und möglicherweise deren Positionen – z.B. „Die Sexuallehre der katholischen Kirche ist meines Erachtens nach veraltet.“ In einem nächsten Schritt müssen KommunikatorInnen ihre Positionen *argumentativ begründen*, um gehört und verstanden zu werden: „Die Sexuallehre der katholischen Kirche ist meines Erachtens nach veraltet, weil...“. Die Qualität steigt, wenn bei Debatten, strittigen Themen, etc. auch *Lösungsvorschläge* von KommunikatorInnen gegeben werden: „Die Sexuallehre der katholischen Kirche ist meines Erachtens nach veraltet, weil... und daher schlage ich vor, dass ...“.

Die Frage ist, inwieweit dies von kirchlichen VertreterInnen und anderen DiskursteilnehmerInnen praktiziert wird und wie JournalistInnen in der Presse damit umgehen und inwiefern Standpunkte klar formuliert werden.

Codiert werden nur Begründungen, wenn sie sich auf geäußerte Positionen gegenüber der Kirche oder ihren VertreterInnen beziehen. Wichtig: Nur wenn der/die KommunikatorIn eine *Position* äußert, wird die Diskursqualität gemessen. Wenn ein/eine KommunikatorIn sich äußert, ohne eine Position zur Kirche oder deren VertreterInnen zu beziehen, wird nur der/die KommunikatorIn codiert und die Qualitätsindikatoren mit 99 codiert.

Auf Schlagworte wie „Debatte“ oder „Konflikt“ achten.

Fazit, Fragen und Annahmen:

Die Qualität der Begründung soll ermittelt werden. Welches Begründungsniveau herrscht vor?

Annahme: Werden Positionen vorrangig mit Begründungen untermauert, herrscht ein *problemzentrierter* Diskurs.

Wichtig ist, inwieweit auch Lösungsvorschläge bei strittigen Themen präsentiert werden. Ist der Diskurs lösungszentriert?

Annahme: Werden vorrangig Lösungen genannt, herrscht ein *handlungsauffordernder* Diskurs.

Der Grad des Respekts zwischen KommunikatorInnen in einem öffentlich geführten Diskurs soll erfasst werden. Wird der Diskurs *respektvoll* geführt?

Geäußerte Zweifel werden codiert. Ist der Diskurs zweifelhaft?

Annahme: Werden vorrangig Zweifel geäußert, herrscht ein *aktivierender* Diskurs.

BEGRÜNDUNGSNIVEAU

Gründe für die Position gegenüber der Kirche bzw. ihren VertreterInnen werden analysiert. Typische „Warum?“-Fragen werden beantwortet (z.B. Warum wurde jemand abgesetzt?)

Allgemeines Begründungsniveau

(Hervorhebung in den Ankerbeispielen durch die Verfasserin)

Das Niveau mit dem der/die KommunikatorIn eine Position begründet wird ermittelt. Gründe für Handlungen, etc. werden erklärt.

v_55_Begründungsniveau_KommunikatorIn_1

0= keine Begründung

AkteurInnen vertreten nur bestimmte Wertungen und Positionen. Begründungen dafür werden nicht genannt.

Ankerbeispiele Positionen

Dass „die Priester die Zeichen der Zeit erkennen“, lautete eine der Fürbitten bei der Papstmesse an der Copacabana. Franziskus hat sie längst erkannt. (Krone, 30.07.2013, Seite 2, Artikelnummer 224)

Er ist wohl Gottes teuerster Diener. (Krone 20.10.2013, Seite 12, Artikelnummer 237)

Der Vatikan ist im Grunde genommen eine absolutistische Wahlmonarchie. (Krone 10.03.2013, Seite 2/3, Artikelnummer 374)

„Es ist eine neue Stufe erreicht“, sagt Peter Hurka, der Vorsitzende der Plattform Wir sind Kirche. „Die Kirchenkrise ist auf ihrem Höhepunkt.“ (Kurier, 09.09.2012, Seite 13, Artikelnummer 398)

Der Abschied vom lebenden Papst jedoch kommt in geradezu protestantischer Nüchternheit daher. (SZ, 28.02.2013, Seite 3, Artikelnummer 1034)

Ich war bisher so naiv zu glauben, dass wenigstens der Stand der Ärzte innerhalb von Tendenzbetrieben sich eine gewisse Souveränität erhalten könnte (SZ, 04.02.2013, Seite 15, Artikelnummer 1067)

Ich mag nicht mehr Böses über den Bischof von Limburg schreiben. (Bild, 14.10.2013, Seite 2, Artikelnummer 1186)

In der kirchlichen Landschaft heute überwiegt eine Mischung aus pubertärem Übermut und präseniler Weinerlichkeit, verbunden mit einer geradezu penetranten emotionalen Inkontinenz, die sich in lähmender Betroffenheitslyrik und Empörungsrhetorik erschöpft. (Bild, 27.06.2013, Seite 8, Artikelnummer 1223)

Das ist weder human noch christlich! (Bild, 10.09.2012, Seite 2, Artikelnummer 1332)

Ich will also festhalten, dass ich die prophetische Radikalität des neuen Papstes im Blick auf die Armen und Leidenden in der Welt für einen notwendigen Impuls halte. (FAZ, 23.12.2013, Seite 10, Artikelnummer 1377)

Der katholischen Kirche komme bei der Pflege der gesellschaftlichen Basis „aus meiner Sicht eine zentrale Rolle zu“, sagte die Protestantin. (FAZ, 21.05.2013, Seite 5, Artikelnummer 1519)

Ich denke, Gebete haben den Sinn, uns in ähnlicher Weise an unsere objektive Stellung in der Welt zu erinnern. (FAZ, 25.03.2013, Seite 30, Artikelnummer 1540)

1= pauschale Begründung

Wertungen und Positionen der AkteurInnen werden *pauschal* begründet:

Pauschale Faktenbehauptungen (Alle Kirchen haben zu viel Geld)

Verweis auf Verallgemeinerung (Ist schon immer so gewesen; Alle sind dieser Meinung; Gläubige wollen es so)

Verweis auf Gemeinwohl (Für alle in unserer Gesellschaft wichtig; Menschenrechte)

Verweis auf soziale Werte (Gerechtigkeit, Verantwortung, Selbstverwirklichung, Demokratie, Freiheit, Kontinuität, Gleichheit, Effizienz, Frieden, Sparsamkeit)

Verweis auf „Gottes Willen“ oder „andere höhere Instanz“ (Heiliger Geist, Heilige)

Ankerbeispiele pauschale Begründung

Auf die Frage, ob die Kardinäle beim Konklave diesmal einen jüngeren Papst wählen sollten, sagte Küng, wer Papst werde, entscheide bzw. habe der Heilige Geist bereits bestimmt. (Standard, 18.02.2013, Seite 6, Artikelnummer 111)

„Aber ich habe Ja gesagt, weil Gott mich ruft“. (Krone, 20.11.2013, Seite 14, Artikelnummer 245)

Zumindest sagte der Heilige Vater gestern: „Die Kirche ist nicht politisch, sondern eine geistliche Institution.“ Das mache die Berichterstattung nicht immer einfach, sagte Franziskus. [...] Medien müssten bei ihrer Arbeit stets „die Wahrheit, Güte und Schönheit im Auge behalten“. (Krone, 17.03.2013, Seite 2, Artikelnummer 293)

Benedikt schenkt damit den Christ(inn)en aller Konfessionen ein Stück Normalität im Umgang untereinander, holt das Papstamt vom Podest der Heiligkeit. So gesehen schafft der Rücktritt ganz ungeahnte Chancen für den ökumenischen Fortschritt. (Krone, 16.02.2013, Seite 21, Artikelnummer 359)

Die seit fast 500 Jahren bestehende Teilung sei politisch nicht mehr zu rechtfertigen, heißt es in dem Aufruf. Es gebe viel mehr, was katholische und evangelische Christen verbinde, als was sie trenne. (Krone, 08.09.2012, Seite 16, Artikelnummer 383)

Problematisch am Urteil sei, dass „es eine weitere Entwicklung in Richtung Umdeutung des Familienbildes vorzeichnet“, befinden Schönborn und Küng. Jeder Mensch habe „seine Würde“ - und dessen „Einstellungen, Überzeugungen, Qualitäten, auch seine sexuelle Orientierung“ seien zu respektieren. Wenn man jedoch die „an sich richtige Forderung, jede Art von Diskriminierung zu unterbinden“, auf das Familienrecht übertrage, „nimmt man bedenkliche Konsequenzen in Kauf“, urteilen die Kirchenmänner. „Zentral muss es in dieser Frage immer um das Kindeswohl gehen. Die Identität jedes Menschen ist mit dem eigenen Vater und der eigenen Mutter untrennbar verknüpft“, heißt es in der Erklärung. „Und das Kind leidet am meisten, wenn Familien zerbrechen oder wenn es nicht in der Geborgenheit der Familie im Sinne der Ehe zwischen Vater und Mutter aufwachsen kann.“ (Kurier, 23.02.2013, Seite 2, Artikelnummer 442)

„Diese innere Reform wünschen sich viele von uns dringend, auch Mitarbeiter der Kurie. Weil der Dienst, der hier geleistet wird, so wichtig ist für eine Glaubensgemeinschaft von 1,2 Milliarden Menschen, braucht es eine gut arbeitende Zentrale, die den Papst unterstützt“ [Kardinal Schönborn im Interview, Anm. d. Verf.]. (Kurier, 15.03.2013, Seite 5, Artikelnummer 468)

Haidinger: „Wir müssen lernen, auf die Nöte der Menschen zu sehen, sie ernst zu nehmen und in ihrer Sprache zu antworten.“ (Presse, 27.11.2013, Seite 4, Artikelnummer 635)

Serafinou Rouamba Erzbischof in Burkina Faso: „Auch er wäre eine gute Wahl gewesen. Aber Gott hat anders entschieden.“ (Presse, 19.03.2013, Seite 6, Artikelnummer 672)

„Unsere Freude entsteht nicht durch Besitztümer, sondern aus der Begegnung mit Jesus. Mit ihm sind wir nie allein, auch nicht in den schwierigen Momenten, in denen uns die Probleme unüberwindbar erscheinen.“ Er [Franziskus] rief dazu auf, auch im höheren Alter ein „junges Herz“ zu bewahren. Wer in Christus lebe, altere nie. (Presse, 25.03.2013, Seite 5, Artikelnummer 686)

Doch Frauen im Priesteramt kann er sich nicht vorstellen, sagte er dem Regionalblatt „Mainz“. Begründung: Schon unter den 12 Aposteln Jesu sei keine Frau gewesen. Auch gegenüber einer „propagandistischen, lobbyhaften“ Verbreitung homosexueller Lebensweisen habe er Vorbehalte. Man müsse junge Menschen vor Lebensformen schützen, „die nicht genügend erprobt“ seien. (Bild, 19.09.2013, Seite 2, Artikelnummer 1201)

2= einfache Begründung

Wertungen und Positionen der AkteurInnen werden durch Verweise auf ein *konkretes Faktum* begründet, um diese zu stützen.

Ankerbeispiele einfache Begründung

Sein Wille zu wissen, wie es um die Welt und die Kirche steht, und die Dinge zu sehen, wie sie wirklich sind, davon zeugten alle seine Reden in Brasilien. (Krone, 30.07.2013, Seite 2, Artikelnummer 224)

„In Kärnten haben auch Abwanderung und Geburtenrückgang große Auswirkungen“, erklärt Finanzkammerdirektor Franz Lamprecht. (Krone, 15.01.2014, Seite 18, Artikelnummer 272)

Bei all seiner Bescheidenheit dürfte Bergoglio jedoch ein Gespür für die Macht haben. Sonst hätte er sich in seiner von politischen und wirtschaftlichen Krisen erschütterten Heimat nicht so behaupten können. (Krone, 15.03.2013, Seite 2, Artikelnummer 281)

Er entkleidet den Titel gleichsam seines überirdischen Zaubers und nimmt ihm den Nimbus der Unberühr- und Unfehlbarkeit. Sieh da, der Papst ist ein Mensch. Seine Kräfte gehen zu Ende, und er scheidet aus dem Amt – wie auch andere Bischöfe, Präsidenten oder Vorsitzende gewichtiger Organisationen. (Krone, 16.02.2013, Seite 21, Artikelnummer 359)

Es ist schwer, fast unmöglich, die Weltkirche mit 1,2 Milliarden Katholiken zu führen. Schon deshalb, weil die Situation von Kontinent zu Kontinent völlig verschieden ist. In der Dritten Welt, vor allem Lateinamerika, explodiert die Zahl der Katholiken. Im alten Kontinent, in Europa, dominieren Priestermangel, Kirchenaustritte, leerstehende Gotteshäuser. (Krone 10.03.2013, Seite 2,3, Artikelnummer 374)

Dieser Aufruf ist wichtig, weil er die Kirchen daran erinnert, dass sie „reformpflichtig sind“, wie der Bischof der lutherischen Kirche in Österreich, Michael Bünker, die Initiative kommentiert. (Krone, 08.09.2012, Seite 16, Artikelnummer 383)

Schuld daran sei das „Spannungsverhältnis“, in dem die Priester heute leben müssen: „Tagtäglich müssen Priester ihre Kirchenordnung vertreten, die für die Menschen so nicht mehr passt“, ärgert sich Hurka. Frauen dürften keine entscheidenden Aufgaben in der Kirche übernehmen, Geschiedene werden aus der Gemeinschaft ausgeschlossen, Liebesbeziehungen verboten. „Dann muss ich mich entscheiden: Entweder ich breche aus, weil ich den Gehorsam nicht mehr ertrage oder ich lerne, mit dem Leid zu leben“, sagt Hurka. (Kurier, 09.09.2012, Seite 13, Artikelnummer 398)

„Natürlich gibt es einen Priestermangel“, sagt der Theologe Paul Zulehner. Und der sei hausgemacht. „Wir haben wesentlich mehr Berufungen zum Amt als Zulassungen. Pastoralassistenten etwa, oder

Diakone und Frauen“, sagt Zulehner. Indem die Kirche aber nur unverheiratete Männer Priester werden lasse, schaffe sie einen Mangel. Deshalb müssten Pfarrgemeinden oft zusammengelegt werden und deshalb seien die Pfarrer oft so überfordert. (Kurier, 09.09.2012, Seite 13, Artikelnummer 398)

Zulehner: „Widerstand wäre in dieser Frage nicht zu erwarten – immerhin steht jede Region vor ihren eigenen Herausforderungen. So müssen sich die Asiaten überlegen, wie sie in Zukunft mit der alten chinesischen Kultur umgehen wollen, mit Konfuzianismus, Buddhismus und Hinduismus. Für die Afrikaner geht es um das Verhältnis der katholischen Kirche zu den Muslimen, in Südamerika dreht es sich wieder um die Beziehungen zu den Pfingstkirchen“. (Presse, 14.03.2013, Seite 6, Artikelnummer 666)

Denn offensichtlich ist die Kirche nicht mehr in der Lage, den „Gläubigen“ wesentliche Glaubensgrundlagen zu vermitteln, sowie deren Inhalt und Bedeutung zu erklären. Die Amtskirche hat sich auf ein paar symbolische Randfragen des Glaubens konzentriert, die sie bis zum Erbrechen wiederkaut: Zölibat, Wiederverheiratete, Empfängnisverhütung. Nebenschauplätze des Glaubens. Die wirklich substantziellen Fragen werden öffentlich nicht diskutiert. (Presse, 16.03.2013, Seite 32,33, Artikelnummer 678)

In Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es die Kirchensteuer, also auch eine staatlich registrierte Mitgliedschaft, also auch die Möglichkeit des Kirchenaustritts. Der schlägt sich in den sinkenden Mitgliederzahlen nieder (von denen übrigens trotz fehlenden Zölibats und Priesterinnen die Protestanten genauso oder sogar noch stärker betroffen sind). (Presse, 06.03.2013, Seite 8, Artikelnummer 782)

Dennoch habe man die ungeheuren Veränderungen nicht genau genug erfasst, sagt Michael Kuhn, Referent für EU-Agenden bei Österreichs Bischofskonferenz und Mitglied der „Comece“ (Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft). „Der Umbruch ist tief greifender, als wir uns vorstellen können. Alle institutionalisierten Formen verlieren an Bedeutung, auch in der Politik, und wir wissen noch nicht, wie die neuen Formen aussehen werden.“ Am Messebesuch etwa könne man nicht mehr Religiosität ablesen: „Manche gehen stattdessen eine Woche ins Kloster oder praktizieren Achtsamkeit im Alltag.“ (Presse, 06.03.2013, Seite 8, Artikelnummer 782)

In TV-Interviews sehe ich jetzt Ärzte, die sich bei prekären Fragen scheu und ängstlich wegducken, weil sie Angst haben, dass der lange Arm des Vatikans ihnen und ihren Familien die Existenz raubt. (SZ, 04.02.2013, Seite 15, Artikelnummer 1067)

Als theoretisch möglich, aber praktisch ausgeschlossen galt indes vieles, was sich in den vergangenen Jahrzehnten in der katholischen Kirche ereignet hat und den Gebildeten unter ihren Verächtern nicht entgangen ist: Ob im Verhältnis zu den Juden, in der Einstellung gegenüber anderen Kirchen oder in der Einsicht in die universale Geltung der Menschenrechte – seit dem 16. Jahrhundert hat sich die innere wie äußere Gestalt der katholischen Kirche nicht mehr so tiefgreifend verändert wie seit der Mitte des 20. Jahrhunderts. Der Amtsverzicht Benedikts spricht dafür, dass die Phase zum Teil revolutionärer Veränderungen längst nicht abgeschlossen ist – das Selbstverständnis des Papsttums und die Stellung Roms in der Weltkirche nicht ausgenommen. Auch dafür gilt, dass vieles, was heute praktisch ausgeschlossen erscheint, theoretisch längst möglich ist. (FAZ, 25.03.2013, Seite 10, Artikelnummer 1541)

Nachdem ich wiederholt mein Gewissen vor Gott geprüft habe, bin ich zur Gewissheit gelangt, dass meine Kräfte infolge des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet sind, um in angemessener Weise den Petrusdienst auszuüben. Ich bin mir sehr bewusst, dass dieser Dienst wegen seines geistlichen Wesens nicht nur durch Taten und Worte ausgeübt werden darf, sondern nicht weniger durch Leiden und durch Gebet. Aber die Welt, die sich so schnell verändert, wird heute durch Fragen, die für das Leben des Glaubens von großer Bedeutung sind, hin und her geworfen. Um trotzdem das Schiffelein Petri zu steuern und das Evangelium zu verkünden, ist sowohl die Kraft des Körpers als auch die Kraft

des Geistes notwendig, eine Kraft, die in den vergangenen Monaten in mir derart abgenommen hat, dass ich mein Unvermögen erkennen muss, den mir anvertrauten Dienst weiter gut auszuführen. [Auszug Erklärung Papst Rücktritt, Anm. d. Verf.] (FAZ, 12.02.2013, Seite 2, Artikelnummer 1604)

Vergleicht man das Zweite Vatikanum mit seinem Vorgänger, dem Ersten Vatikanum von 1869/70, dann wird der große Fortschritt deutlich: die Hinwendung zum Gewissen des Einzelnen; die Lernbereitschaft von anderen christlichen Kirchen und Religionen und die Stärkung des Konzilverständnisses; akzeptierte Religionsfreiheit; die Vergegenwärtigung des Evangeliums in der jeweiligen Landessprache; das Hören auf das Volk Gottes und anderes mehr. Der große Aufbruch des Zweiten Vatikanums bezeugte eindrucksvoll die Kraft des lebendigen Evangeliums für eine sich immer wieder erneuernde und reformierende Kirche, die eben keineswegs nur in den Kirchen der Reformation wirksam ist. (FAZ, 31.10.2012, Seite 8, Artikelnummer 1659)

3= spezifische Begründung

AkteurInnen rechtfertigen geäußerte Wertungen und Positionen indem sie sich auf *konkrete Fakten* (Zahlen, Daten, Statistiken, Ereignisse); und/oder *Quellen*; und/oder den Verweis auf *externe ExpertInnen* und/oder den Verweis auf *Gesetze* stützen.

Ankerbeispiele spezifische Begründung

Wie der Vorsitzende der Bischofskonferenz, der Freiburger Erzbischof Zollitsch, am Donnerstag zum Abschluss der Frühjahrsvollversammlung in Trier erläuterte, beträgt der Anteil von Frauen an den Leitungsaufgaben in den Bistumsverwaltungen mittlerweile „bis zu 19 Prozent“ – was deutlich höher sei als in Leitungsebenen der freien Wirtschaft. (FAZ, 22.02.2013, Seite 1, Artikelnummer 1589)

65 Prozent der Brasilianer bekannten sich im letzten Zensus von 2010 zum katholischen Glauben, doch zehn Jahre zuvor waren es noch 74 Prozent. Der Rückgang liegt vor allem an den unzähligen evangelikalen Kirchen und Sekten, die insbesondere in den Armenvierteln enormen Zulauf haben. Jeder fünfte Brasilianer geht mittlerweile in protestantische Kirchen, deren Gottesdienste mit viel Musik und populären Predigten die Menschen mehr anziehen als die konservativen katholischen Riten. Zudem wird geschätzt, dass gerade mal jeder zehnte Katholik in einer Gemeinde auch aktiv ist. Eine Umfrage von vergangener Woche beziffert die Zahl der Katholiken im größten Land Lateinamerikas mit nur noch 57 Prozent. Brasilien wird weltlicher, der wirtschaftliche Aufschwung der letzten 15 Jahre und das Internet haben auch das wertkonservative Landesinnere verändert. (taz, 24.07.2013, Seite 11, Artikelnummer 47)

Ursprünglich waren etwas mehr als 2 Millionen Euro veranschlagt, bei der Fertigstellung der bischöflichen Gemäcker im Sommer 2013 hatte das „Diözesane Zentrum Sankt Nikolaus“ mindestens 10 Millionen Euro verschlungen – bezahlt mit Kirchensteuern und aus dem Vermögen des Bischöflichen Stuhls, das sich aus – nicht immer transparenten – Einkünften aus kirchlichen Immobilien und Ländereien speist. (taz, 28.08.2013, Seite 7, Artikelnummer 50)

Der Vatikan ist zurzeit auch von der Finanzkrise belastet, die ihm rote Zahlen beschert hat. In der konsolidierten Bilanz fehlten fast 15 Millionen Euro, geht aus der im vergangenen Juli veröffentlichten Bilanz hervor. (Standard 16.02.2013, Seite 29, Artikelnummer 112)

Und was bedeutet das alles für die Kirche in Österreich? Wenig, sagen die Befragten: Nur elf Prozent gehen davon aus, dass die Probleme der Ortskirche unter Franziskus leichter gelöst werden können, genau so viele erwarten sogar eine Verschlechterung. (Standard, 30.03.2013, Seite 3, Artikelnummer 159)

Für knapp drei Millionen ließ er seine Wohnung erbauen, die Innenausstattung kostete 478.000 Euro. Das Bad schlug mit 15.000 Euro zu Buche – um auch richtig entspannen zu können, hatte der Bischof eine freistehende ovale Wanne des Edel-Designers Philippe Starck mit Fußgestell und Nackenstützen bestellt. Der Neubau von Gästezimmern summierte sich auf 1,1 Millionen, der Umbau der „Alten

Vikarie“ auf 1,5 Millionen und die neue Kapelle auf 2,67 Millionen. Für ein Wartezimmer wurden 2,7 Millionen Euro aufgewendet. Die Gestaltung eines Lichthofs verschlang 2,3 Millionen, die Renovierung der historischen Mauern 1,3 Millionen. 738.000 Euro flossen in die Neuanlage des Mariengartens. Der Höhepunkt der Verschwendungssucht des Kirchenfürsten: Die Aufhängung für einen Adventkranz schlug mit läppischen 100.000 Euro zu Buche, weil dafür das gerade frisch sanierte Dach wieder aufgesägt werden musste. Um Gottes willen, Bischof! (Krone, 20.10.2013, Seite 12, Artikelnummer 237)

Dem widerspricht Michael Prüller, Sprecher der Erzdiözese Wien: „Zusammenlegungen von Pfarren sind ein kirchenrechtlicher Vorgang. Pfarren können aufgehoben und neu gegründet werden. Das liegt in der Ermessensfreiheit des Bischofs.“ [Spezifisch und nicht einfach, weil sich Sprecher auf Kirchenrecht bezieht. Wird in diesem Fall als Quelle angesehen, Anm. d. Verf.] (Kurier, 09.10.2012, Seite 19, Artikelnummer 408)

Die Sache mit der Verbandsleitung sei das Problem mit Wurzer gewesen, begründete der Bischof. „Ein Pfarrer muss auch Leitungsfunktionen wahrnehmen, das ist nicht so seines.“ Wurzer sei leidenschaftlicher Seelsorger, habe aber administrative Aufgaben nicht ausreichend erfüllt. [Spezifisch, da Bezug auf aktuelles Ereignis, Anm. d. Verf.] (Kurier, 23.10.2013, Seite 17, Artikelnummer 541)

Als Auslöser für den Sparkurs gelten Priestermangel, der Schwund an Gläubigen, die demografische Entwicklung des Kirchenvolkes sowie die hohen Kosten zur Erhaltung der Infrastruktur. Im Jahr müssen alleine für die Arbeiten an Kirchen in der Erzdiözese Wien mehr als 25 Millionen Euro investiert werden. (Kurier, 14.02.2014, Seite 17, Artikelnummer 593)

Wer sich nämlich das Vorbereitungsdokument im Originalwortlaut durchliest (im Internet abrufbar), wird rasch feststellen, dass keinen Millimeter von der überlieferten Lehre abgerückt wird. In Punkt II wird etwa auf die bisherige Lehre der Kirche über die Familie in wichtigen Dokumenten (Enzyklika „Humanae vitae“ von Papst Paul VI. bzw. „Familiaris consortio“ von Papst Johannes Paul II.) sowie auf die relevanten Aussagen im Katechismus der katholischen Kirche hingewiesen. (Presse, 15.11.2013, Seite 34, Artikelnummer 617)

Haidinger: „Ich weiß nicht, was da ein heißes Eisen sein soll. Ich lebe seit 50 Jahren zölibatär im Kloster und habe so manche Krise durchgemacht. Aber dass nur ein zölibatär lebender Mann Priester werden kann, ist nicht mehr zu halten. Ich bin für ehrliche und offene Lösungen in der Kirche und kann mir nicht vorstellen, dass eine Abschaffung nicht kommt.“ (Presse, 27.11.2013, Seite 4, Artikelnummer 635)

Aus dem Katechismus gehe hervor, sagte der Papst weiter, dass Schwule nicht an den Rand gedrängt, sondern in die Gesellschaft integriert werden müssten. Zwar seien homosexuelle Neigungen keine Sünde, homosexuelle Akte hingegen schon. [Für spezifisch entschieden, da sich Papst auf Quelle bezieht, Anm. d. Verf.] (Presse, 30.07.2013, Seite 6, Artikelnummer 719)

Brasilien, das morgen Papst Franziskus empfängt, ist das größte katholische Land der Welt – und immer noch extrem gläubig. Aber längst nicht alle Gläubigen bekennen sich noch zur römischen Kirche. Während 1970 noch etwa 90 Prozent katholisch waren, beten heute etwa 40 Millionen Menschen, 22 Prozent der heute knapp 200 Millionen Einwohner, in den vielen tausenden evangelikalen Gemeinden. (Presse, 21.07.2013, Seite 6, Artikelnummer 724)

„Von den führenden ÖVP-Politikern sind 60 Prozent praktizierende Katholiken. Und 60 Prozent der Menschen, die den Gottesdienst besuchen, sind ÖVP-Wähler“, resümiert Khol. (Presse, 16.02.2013, Seite 4,5, Artikelnummer 777)

Zahlreiche katholische Priester, Bischöfe und Kardinäle sind ebenfalls schwul [Position, Anm. d. Verf.]. Das wissen wir spätestens seit dem Jahre 1990, in dem der Psychotherapeut und ehemalige

Benediktinerpater Richard Sipe sein bahnbrechendes Werk „A Secret World: Sexuality and the Search for Celibacy“ veröffentlichte. [...] In seiner Studie über das Sexualverhalten amerikanischer Kleriker kommt Sipe zu dem Ergebnis, dass etwa 30 Prozent der katholischen Geistlichen homosexuell veranlagt seien. Mindestens die Hälfte von ihnen sei sexuell aktiv. (Presse, 08.03.2013, Seite 26, Artikelnummer 781)

Dem statistischen Jahrbuch des Vatikans zufolge beherbergt Europa derzeit knapp ein Viertel aller Katholiken weltweit, und ihr Anteil an der europäischen Gesamtbevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten nur geringfügig verändert. (Presse, 06.03.2013, Seite 8, Artikelnummer 782)

„Wir konnten es als Gesellschafter nicht verantworten, auf absehbare Zeit dreistellige Millionensummen aus Kirchensteuermitteln zu investieren“, sagte der Münchner Erzbischof, Kardinal Reinhard Marx, der *Süddeutschen Zeitung*. (SZ, 13.01.2014, Seite 1, Artikelnummer 829)

„Die eigenen Güter nicht mit den Armen zu teilen bedeutet, diese zu bestehlen und ihnen das Leben zu entziehen. Die Güter, die wir besitzen, gehören nicht uns, sondern ihnen.“ So zitiert es Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben „*Evangelii gaudium / Die Freude des Evangeliums*“. [...] Deswegen schreibt er auf Seite 51 seines Lehrschreibens: „Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung“. Deshalb schreibt er auf Seite 53: „Nein zur neuen Vergötterung des Geldes“. Deswegen schreibt er auf Seite 55: „Nein zu einem Geld, das regiert, statt zu dienen“. Deshalb schreibt er auf Seite 59: „Nein zur sozialen Ungleichheit, die Gewalt hervorbringt“. Und deswegen steht im päpstlichen Manifest der Satz, der mitteleuropäische Ökonomen peinlich berührt: „Diese Wirtschaft tötet.“ [Verweis auf Quelle, Anm. d. Verf.] (SZ, 07.12.2013, Seite 22, Artikelnummer 847)

[...] die Kirchensteuer ist als Hauptfinanzierungsquelle hinzugekommen. Allein im Jahr 2012 waren es 5,2 Milliarden Euro, eine Rekordsumme, das 26-Fache der Staatsleistungen. (SZ, 09.11.2013, Seite 2, Artikelnummer 862)

Das Vertrauen ist hin, das zeigte diese Woche eine Umfrage der kirchlich unterstützten Beilage *Christ und Welt* in der Wochenzeitung *Die Zeit*: Zwei Drittel der befragten Katholiken sagten dort, ihre Kirche wolle die Aufklärung von Missbrauchsfällen eher verhindern als vorantreiben. (SZ, 19.01.2013, Seite 4, Artikelnummer 1073)

Das ist falsch. Wir haben unsere Zahlen öffentlich gemacht und zwar in einer Anhörung des Sozialausschusses des Deutschen Bundestages im März 2012. In den in den Protokollen des Bundestages veröffentlichten Daten sehen Sie, dass die Caritas zum Teil deutlich besser bezahlt als die anderen Sozialverbände. Es kann in keiner Weise die Rede davon sein, wir würden Lohndumping betreiben. (SZ, 31.12.2012, Seite 21, Artikelnummer 1082)

Tritt ein Mitarbeiter einer katholischen Kinderbetreuungsstätte aus der Kirche aus, darf ihm gekündigt werden. Ein Austritt sei ein schwerwiegender Loyalitätsverstoß. (Az.: BAG, 2 AZR 579/12) (Bild, 11.12.2013, Seite 1, Artikelnummer 1155)

„Der Vermögensverwaltungsrat begleitet seit der Inkraftsetzung der Satzung des Bischöflichen Stuhls im Frühjahr 2011 das Bauprojekt auf dem Limburger Domberg. Laut Satzung werden alle Beschlüsse des Vermögensverwaltungsrates erst durch die schriftliche Zustimmung des Bischofs wirksam. Aber ich will die Verantwortung nicht auf andere schieben. Als Bischof trage ich die Verantwortung.“ [Tebartz-Interview, Anm. d. Verf.] (Bild, 10.10.2013, Seite 1,2, Artikelnummer 1192)

Ernst von Freyberg: „Das Institut für die religiösen Werke (Vatikanbank, d. Red.) verwaltet 6,3 Milliarden Euro mit 18900 Konten von Orden, Bistümern, kath. Einrichtungen, Mitarbeitern und Diplomaten am Heiligen Stuhl. Papst Franziskus kann über den aktuellen Gewinn von 86,6 Mio. Euro frei verfügen.“ (Bild, 01.06.2013, Seite 2, Artikelnummer 1229)

Die Kirchenaustritte steigen seit Jahren: Bei den Katholiken von 66 438 (1980) auf 126 488 (2012) (Bild, 13.04.2013, Seite 7, Artikelnummer 1244)

Fachleute sagen mir: Viele Sterbenskranke verlieren den Wunsch zu sterben und auch ihre Angst, wenn sie von diesen Möglichkeiten guter Schmerztherapie erfahren. Christlich und human ist es, den Lebensweg so schmerz und leidensfrei wie möglich bis zu seinem natürlichen Ende zu begleiten, selbst wenn durch starke Medikamente die Lebenszeit verkürzt werden sollte. (Bild 10.09.2012, Seite 2, Artikelnummer 1332)

Schon nach wenigen Monaten hat Papst Franziskus nicht nur große Sympathien, sondern auch den Ruf eines progressiven Reformers erworben. 69 Prozent der gesamten Bevölkerung und 79 Prozent der Katholiken mögen diesen Papst; 56 Prozent der Bürger, 68 Prozent der Katholiken halten ihn für fortschrittlich und reformbereit. [...] Zwar sieht ihn die Mehrheit als progressiven, reformwilligen Papst. Gleichzeitig glaubt jedoch nur gut jeder fünfte Katholik, dass es ihm gelingen wird, die Kirche stark zu verändern. 41 Prozent erwarten begrenzte Veränderungen, 27 Prozent sind überzeugt, dass sich trotz des reformbereiten Papstes nichts ändern wird. (FAZ, 19.12.2013, Seite 8, Artikelnummer 1380)

Bis auf einen im Jahr 2009 gefassten Beschluss der zuständigen Bistumsgremien, für den Bau des neuen Bischofshauses eine Rücklage in Höhe von 2,5 Millionen Euro zu bilden, gab es bis zum Frühjahr 2011 nicht eine einzige rechtsgültige Entscheidung, die den Bischof und seinen Generalvikar als Chef der Bistumsverwaltung ermächtigt hätte, haushaltswirksame Ausgaben zu Lasten des Bischöflichen Stuhls zu veranlassen. Dieser Umstand war auch Bischof Tebartz-van Elst bekannt. So hielt sein erster, im Sommer 2010 abgelöster Generalvikar Günter Geis in einem Brief vom 7. Februar 2008 fest, das Domkapitel habe „nach intensiver Rücksprache mit unserem Bischof den Kostenrahmen für das bisher nicht existierende Wohnhaus des Limburger Bischofs und die zwingend gebotene Sanierung des danebenstehenden historischen und denkmalgeschützten Fachwerkbaus als Diensträume auf 2 Mio Euro gedeckelt“. (FAZ, 18.10.2013, Seite 3, Artikelnummer 1423)

LÖSUNGSVORSCHLÄGE

Es wird analysiert, inwiefern bei strittigen Themen bzw. Debatten Lösungsvorschläge durch KommunikatorInnen getätigt werden (Fragen: Was wurde gemacht seitens der Kirche? Wann? Ist schon etwas veranlasst worden oder hat man es nur vor? Personen geben an, was man wann machen sollte/könnte.) Ziel ist herauszufinden, bei welchen Themen es zu Diskursen kommt und bei welchen nicht.

(Hervorhebung in den Ankerbeispielen durch die Verfasserin)

v_56_Lösungsvorschlag_KommunikatorIn_1

KommunikatorInnen der jeweils geäußerten Aussagen bzw. (begründeten) Positionen geben Vorschläge zum Zweck der Problembewältigung.

0= kein Lösungsvorschlag

Es ist kein Lösungsvorschlag vorhanden.

Ankerbeispiele kein Lösungsvorschlag

„Ich leide darunter, dass sich die betroffenen Menschen oft von der Kirche zurückgestoßen fühlen. Es muss klar werden, dass sie dazugehören und keine Christen zweiter Klasse sind. Es geht um Hilfe und nicht um Abstrafung. Die Ehe aber ist ein Sakrament und unauflöslich, das werden wir nicht zur Disposition stellen. Ich habe da keine fertige Lösung und empfinde das als unbefriedigend.“ [Interview Kardinal Marx, Anm. d. Verf.] (taz, 15.02.2014, Seite 7, Artikelnummer 73)

Das Hirtenwort ist eine ausführliche Problemanalyse, konkrete Lösungsansätze fehlen. (Kurier, 03.10.2012, Seite 15, Artikelnummer 401)

„Ich glaub, ich hab genug gearbeitet“, sagt der alte Herr. Und: „Ich beuge mich, ohne etwas zu sagen. Es hat keinen Sinn.“ Frohe Botschaften hören sich anders an. (Presse 30.03.2013, Seite 33, Artikelnummer 681)

Papst Franziskus nahm auf dem Flug auch Stellung zum Thema Frauen als Priesterinnen: „Diese Tür ist geschlossen.“ (Presse, 30.07.2013, Seite 6, Artikelnummer 719)

1= vager Lösungsvorschlag

Ein/eine AkteurIn äußert Vorschläge und Ideen für mögliche Maßnahmen zur Problembewältigung. Eine Handlungsabsicht (in der Zukunft) wird thematisiert.

Ankerbeispiele vager Lösungsvorschlag

Christoph Hefter. Der Vorsitzende der Stadtversammlung der Frankfurter Katholiken verlas einen offenen Brief an Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst vom Bistum Limburg, zu dem auch die Großstadt Frankfurt gehört: „Die Bistumsleitung muss umgehend einen anderen Weg einschlagen, will sie die katholische Kirche in unserem Bistum und darüber hinaus glaubhaft und glaubwürdig vertreten.“ Gefordert wurde „eine umfassende, ehrliche, schonungslose Information über alle in die Kritik geratenen Vorgänge in der Bistumsleitung“. (taz, 28.08.2013, Seite 7, Artikelnummer 50)

Auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, ging nochmals klar auf Distanz. „Wir haben ein gewaltiges Glaubwürdigkeitsproblem. Und die Kirche in Deutschland trägt den Schaden“, sagte Zollitsch der Bild-Zeitung. Er kündigte ein zügiges Handeln an. „Ich bin mir aber sicher, dass sich der Bischof von Limburg gründlich und auch mit der notwendigen Selbstkritik mit dieser Entwicklung auseinandersetzt.“ Zollitsch hält sich ebenso wie Tebartz-van Elst derzeit in Rom auf, um eine Lösung für den Fall zu beraten. (taz, 15.10.2013, Seite 6, Artikelnummer 57)

Kirche und Staat müssen endgültig voneinander getrennt werden. Dann darf die katholische Kirche mit den Kirchensteuern machen, was sie will: Prunksitze bauen, erster Klasse fliegen, dicke Autos kaufen. (taz, 21.10.2013, Seite 12, Artikelnummer 60)

Der Leiter der deutschsprachigen Redaktion von Radio Vatikan, Pater Bernd Hagenkord, sagte am Montag, es gebe mehrere Lösungen für den Konflikt. Neben einem Rücktrittsangebot gebe es eine zweite Möglichkeit: „Es könnte auch einen sogenannten Co-Adjutor geben, also eine Art Zweitbischof, der die Amtsgeschäfte mit übernimmt.“ (taz, 15.10.2013, Seite 6, Artikelnummer 57)

Vor kurzem hat Jürgen Habermas bei einem Vortrag in München die Frage gestellt: Wie viel Religion verträgt der liberale Staat? Habermas, der vor einigen Jahren noch „Religion ist Privatsache“ postulierte, forderte: Religiöse Beiträge zu moralisch komplexen Fragen wie Abtreibung, Sterbehilfe oder vorgeburtliche Eingriffe in das Erbgut müssten gehört werden. (Standard, 24.12.2012, Seite 32, Artikelnummer 101)

Daher wäre es ein weiterer Akt angemessener Demut, wenn der Neue bald nach seiner Wahl täte, was sich auch viele Nichtkatholiken wünschen: ein neues, wahrhaft katholisches Konzil einzuberufen, dem auch viele männliche und weibliche Laien und Vertreter anderer Religionen angehören. (Standard, 09.03.2013, Seite 36, Artikelnummer 120)

Die Priester sollten „den Klerikalismus überwinden und ihre Komfortzonen“ verlassen, und gleich den vom Papst angesprochenen jungen Katholiken hinausgehen, Grenzen sprengen, sich nicht in Pfarreien oder Gemeinschaften verstecken, sondern die anderen suchen, die Entfremdeten, die ganz am Rande Stehenden und auch die aus der Gesellschaft Ausgestoßenen. (Krone, 30.07.2013, Seite 2, Artikelnummer 224)

Gleichzeitig kündigte der Heilige Stuhl jedoch an, den UNO-Bericht gründlich auswerten zu wollen, und erklärte, sich in der Pflicht zu sehen, „die Rechte des Kindes zu verteidigen und zu schützen“. (Krone, 06.02.2014, Seite 5, Artikelnummer 277)

Ich empfehle dem Papst und den Bischöfen, in ihre Leitungsgremien zwölf ungewöhnliche Menschen aufzunehmen. Menschen, die bei den Ärmsten sind, Jugendliche um sich haben und Experimente machen. Die Kirche, angefangen bei Papst und Bischöfen, muss sich zu ihren Fehlern bekennen und einen radikalen Weg der Veränderung gehen. Die Skandale um den Missbrauch zwingen uns, Schritte der Umkehr zu setzen. Die Fragen zur Sexualität und zu allen Themen, die den Leib betreffen, sind ein Beispiel. Sie sind jedem Menschen wichtig, manchmal zu wichtig. (Krone, 15.09.2012, Seite 6,7, Artikelnummer 381)

Der örtliche Pfarrer habe die Möglichkeit, dagegen vorzugehen. „Jeder kann eine Beschwerde in Rom einlegen. (Kurier, 09.10.2012, Seite 19, Artikelnummer 408)

Nach dem Treffen gebe es nun „eine lange Liste an Ideen, die man abarbeiten wolle. (Kurier, 12.10.2013, Seite 21, Artikelnummer 546)

Lackner: „Wir werden uns sehr dafür einsetzen, dass das bei den Menschen auch so ankommt.“ (Presse, 16.01.2014, Seite 3, Artikelnummer 641)

Schönborn: „Oft gelingt es nicht – auch der Kirche nicht –, über Sachverhalte so zu sprechen, dass nicht doch Menschen sich in ihrem Selbstwert verletzt fühlen – etwa, wenn die Kirche sich für einen Ehebegriff einsetzt, der auf der gegenseitigen Ergänzung von Mann und Frau aufbaut, und gleichgeschlechtlich empfindende Menschen sich dadurch in ihrer Würde angegriffen sehen. Daran müssen wir arbeiten.“ (Presse, 24.12.2012, Seite 22,23, Artikelnummer 748)

Der Papst sollte vor allem eine Kabinettsitzung einführen, damit alle Verantwortlichen regelmäßig auf dem gleichen Informationsstand sind und die Arbeit koordiniert wird. In das Staatssekretariat und an die Spitze der Kongregationen muss der neue Papst Persönlichkeiten berufen, die für diese Aufgaben wirklich befähigt sind. [...] Es darf ihm nicht primär um den Vatikan gehen, sondern um das Leben der ganzen Kirche. Dazu scheint mir eine gewisse Dezentralisierung nötig. Selbstverständlich muss die katholische Weltkirche weltweit in Lehre und Leben ihre Identität bewahren. [...] Die Diözesen müssen sich auf Landes- und Kontinentalebene organisieren, um näher an der Basis Fragen der Liturgie, der Seelsorge, der Rechtssprechung, der Sakramente zu entscheiden. Der Vatikan sollte nur eingreifen, wenn Dinge aus dem Ruder laufen. Auch dürften keine Bischöfe ernannt werden, die von den Verantwortlichen der Ortskirche abgelehnt werden. Die Vorarbeit für diese Dezentralisierung hätten Theologen zusammen mit Bischöfen zu leisten. Dann sollte eine Bischofssynode darüber beraten und mit dem Papst entscheiden. [Gastbeitrag Eberhard von Gemmingen SJ, Anm. d. Verf.] (Presse, 03.03.2013, Seite 43,46, Artikelnummer 785)

Zulehner: „Konkret bräuchte es einen Umbau und Reduktion der Macht der Kurie parallel zu einer Aufwertung der regionalen Bischofskonferenzen beziehungsweise der Bischofssynode (der Vertretung der Bischöfe, die unregelmäßig zusammentritt, um die Beziehungen zwischen heiligem Stuhl und Regionalkirchen zu intensivieren, Anm.) Dem Papst sollte etwa ein permanenter Rat zur Seite gestellt werden, der sich aus Vertretern der kontinentalen Bischofskonferenzen zusammensetzt. (Presse, 14.03.2013, Seite 6, Artikelnummer 666)

Die katholische Kirche ist moralisch dermaßen desavouiert, dass zu ihrer Rettung dringend zu empfehlen ist, sich für die nächsten 100 Jahre aus allen moralischen Fragen herauszuhalten, sich in Demut zu üben und sich auf jene Funktionen des Religiösen zu besinnen, mit denen sie wieder Vertrauen gewinnen könnte: trösten, helfen, zuhören, singen und beten. [LeserInnenbrief, Anm. d. Verf.] (SZ, 14.02.2014, Seite 18, Artikelnummer 804)

Die katholische Kirche muss also radikale Schritte tun, um aus der Glaubwürdigkeitskrise herauszukommen. Einer wäre, auf die Staatsleistungen zu verzichten, die die Bundesländer der evangelischen und der katholischen Kirche zahlen. (SZ, 09.11.2013, Seite 2, Artikelnummer 862)

Papst Franziskus hat die Priester der katholischen Kirche aufgefordert, sich als Hirten unter die Herde zu mischen und „den Geruch der Schafe“ anzunehmen. Anderenfalls drohten sie zu „traurigen Priestern“ zu werden, die den Kontakt zu den Menschen verloren hätten. (SZ, 30.03.2013, Seite 5, Artikelnummer 997)

Die katholische Kirche braucht aber auch eine Dezentralisierung, eine Strukturreform. Viele Entscheidungen sollten vom Vatikan auf die Ebene der Kontinente oder Länder verlagert werden. (SZ, 25.02.2013, Seite 2, Artikelnummer 1038)

Ein neuer Papst muss gar nicht sofort Pille und Kondom erlauben, Frauen weihen, den Zölibat beenden. Er könnte einfach diese Vielfalt des Katholischen als Stärke begreifen – und das auch so sagen. (SZ, 13.02.2013, Seite 4, Artikelnummer 1059)

Er hatte angekündigt, Gespräche mit der Deutschen Bischofskonferenz aufzunehmen. (SZ, 29.01.2013, Seite 6, Artikelnummer 1070)

„Viele Gläubige wissen sehr wohl zu unterscheiden zwischen den Fehlern, die tatsächlich gemacht wurden, und dem, was in den Medien daraus wird. Am Wochenende will ich mich in einem Brief an die Gläubigen des Bistums wenden und manches klarstellen.“ (Bild, 10.10.2013, Seite 1,2, Artikelnummer 1192)

Meisner: Als Bischöfe werden wir nicht schweigen und nicht müde werden, auf diesen schwerwiegenden Angriff auf die Menschenwürde hinzuweisen. (Bild, 10.09.2012, Seite 2, Artikelnummer 1332)

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Zollitsch, hat konkrete Änderungen beim Umgang seiner Kirche mit wiederverheirateten Geschiedenen angekündigt. „Ich sehe Spielraum im Arbeitsrecht“, sagte Zollitsch am Samstag in Hannover. Konkret gehe es etwa um die Anstellung wiederverheirateter Geschiedener in Kindergärten oder Einrichtungen der Caritas. Das sei eine deutsche Angelegenheit, die nicht so eng mit dem Vatikan abgestimmt werden müsse, sagte Zollitsch zum Abschluss eines zweitägigen Dialogforums. (FAZ, 17.09.2012, Seite 4, Artikelnummer 1679)

Neben der Ausweitung der Hospizangebote und der Verbesserung der palliativ- medizinischen Versorgung sei es an der Zeit, jede Form organisierter Beihilfe zur Selbsttötung zu verbieten. (FAZ, 13.09.2012, Seite 5, Artikelnummer 1683)

2= konkreter Lösungsvorschlag

AkteurInnen machen unter der Angabe von Fakten (Zahlen, Daten, Statistiken) konkrete Vorschläge für mögliche Maßnahmen der Problembewältigung. Bereits eingeleitete, vorhandene und/oder abgeschlossene Maßnahmen, Arbeitsschritte, Pläne werden beschrieben.

Ankerbeispiele konkreter Lösungsvorschlag

Zollitsch kündigte an, dass sich die Bischöfe in Gesprächen mit Verantwortlichen der katholischen Krankenhäuser, der katholischen Ärzteschaft sowie kirchlicher Beratungseinrichtungen „im Kontakt mit den in Rom Zuständigen“ um weitere Klärung bemühten. [...] Der Erzbischof bekräftigte, dass die Kirche in ihrem Engagement gegen sexuelle Gewalt nicht nachlasse, anders als viele andere Teilnehmer des „runden Tisches“ der Bundesregierung zur diesem Thema. Zugleich zeigte er sich zuversichtlich, dass in den kommenden Wochen ein neues Forschungsdesign gefunden werde sowie ein Institut, dem die Erhebung von verlässlichem Zahlenmaterial sowie die Sichtung von Personalakten anvertraut werden könne. (FAZ, 22.02.2013, Seite 1, Artikelnummer 1589)

Standard: „Was gehört gestrichen?“

Alm: „Man muss sich alle möglichen Gesetze anschauen. Das Wichtigste ist sicherlich der Bildungsbereich – der Religionsunterricht oder die theologische Fakultäten, wo viel zu viel staatlich mitfinanziert wird. Das reicht von der Militärseelsorge, die vier Millionen pro Jahr kostet, bis zur steuerlichen Absetzbarkeit des Kirchenbeitrags oder zu Befreiungen von der Grundsteuer. Außerdem sollte es eine Neuverhandlung des Konkordats geben – es muss ja nicht gleich eine Aufkündigung sein.“ (Standard, 23.01.2013, Seite 6, Artikelnummer 97)

Die Regeln des Vatikans erlaubten einen Interpretationsspielraum. Die Frage werde derzeit diskutiert, bestätigte Lombardi. (Standard, 18.02.2013, Seite 6, Artikelnummer 111)

Weil Tropper permanent und in „unzumutbar vereinfachender und verhetzender Form“ über Homosexuelle und den Islam herzieht, verhängte Kapellari über Tropper ein Predigtverbot zu Ostern. Generalvikar Heinrich Schnuderl werde die liturgischen Feiern von Palmsonntag bis Ostersonntag leiten, hieß es seitens der Diözese. Weitere Konsequenzen seien nicht ausgeschlossen. (Standard, 23.03.2013, Seite 10, Artikelnummer 145)

Wie Schwarz ankündigt, wird der Verband um die Pfarren Paternion und St. Paul ob Ferndorf erweitert. „Ab September 2014 kann dafür ein weiterer Priester eingesetzt werden“, so der Bischof: „Habt Gedult, dann kann Robert wieder zurückkommen!“ Und zwar als Seelsorger, ein zweiter Priester soll die Verwaltung übernehmen. (Krone, 23.10.2013, Seite 16, Artikelnummer 235)

Aber diese Ernennung dürfte jetzt rasch erfolgen, weil die österreichische Bischofskonferenz schon im Jänner zum so genannten Ad-Limina-Besuch zum Papst nach Rom fährt. (Krone, 19.11.2013, Seite 16, Artikelnummer 246)

„Wir tragen dem Zeitgeist seit Jahren Rechnung und haben einen Sparkurs eingeleitet, beispielsweise in der Verwaltung. Die Jugendarbeit hingegen haben wir personell aufgestockt“, so Lamprecht. (Krone, 15.01.2014, Seite 18, Artikelnummer 272)

Die Politik hat angekündigt, das entsprechende Gesetz im Sinne des Richterspruches zu ändern. [...] Im Frühjahr soll es den Gesetzesentwurf geben. (Kurier, 23.03.2013, Seite 2, Artikelnummer 442)

Ab September 2014 werde es im Pfarrverband Feistritz eine Stelle für einen zweiten Priester geben, ohne Leitungsfunktion. Sollte sich Wurzer bewerben, würde er „natürlich bevorzugt behandelt“ (Kurier, 23.10.2013, Seite 17, Artikelnummer 541)

An einem Leitfaden für den Dialog mit den Bischöfen wird gearbeitet. Schon bei der von Papst Franziskus einberufenen Familiensynode will man sich Gehör verschaffen. (Kurier, 12.10.2013, Seite 21, Artikelnummer 546)

Im Zeitraum von acht Jahren wollen die Kirchen-Manager die Infrastruktur von 660 Pfarren – um über die Hälfte – auf etwa 300 herunterfahren. [...] Diözesen-Sprecher Michael Prüller im Klartext: „Kirchen können zu Urnenfriedhöfen oder etwa Pfarrer-Unterkünften umfunktioniert werden. Als letzte Option gilt der Verkauf. Am Ende des Tages wird es auch Veräußerungen geben.“ (Kurier, 14.02.2014, Seite 17, Artikelnummer 593)

Laut Katholischer Presseagentur hieß es am Mittwoch rund um eine Pressekonferenz von Pater Federico Lombardi, die Kardinäle hätten mit dem Papst über die Kompetenz der Synode gesprochen, die bisher ein beratendes Organ ohne Entscheidungsbefugnis ist. Zudem habe man über Möglichkeiten einer effizienteren Arbeit und eines direkteren Austauschs anstelle der bisher aneinandergereihten Monologe beraten. Die Vorarbeiten für die nächste Synode haben intern bereits begonnen – obwohl sie erst 2015 stattfindet. Thema: Familienseelsorge. (Presse, 03.10.2013, Seite 4, Artikelnummer 599)

Lackner: „Ich werde eine Expertenrunde einsetzen, die sich die Austritte genau ansieht und Sprechstage für Menschen, die einen Austritt überlegen, einführen.“ (Presse, 16.01.2014, Seite 3, Artikelnummer 641)

Der Augsburger Bischof Konrad Zdarsa wie auch Kardinal Marx sagten Hilfen zu, womöglich in dem Umfang, „den die Gesellschafter zuletzt für eine Sanierung zugesagt hatten“, so Marx. Das wären die genannten 65 Millionen Euro. (SZ, 13.01.2014, Seite 1, Artikelnummer 829)

Der Ausschreibung zufolge soll das Projekt von 2014 bis 2017 laufen und zwei Teile haben. Im quantitativen Teil sollen in neun Bistümern die Personalakten von 1945 bis heute auf Hinweise nach Taten und Opfer untersucht werden; in 18 Bistümern von 2000 an bis heute. Der qualitative Teil soll sich der „Täter-Opfer-Institutionen-Dynamik“ widmen, um „eine vertiefte Einsicht über das Vorgehen der Täter und das Verhalten von Kirchenverantwortlichen in den zurückliegenden Jahrzehnten“ zu erhalten. Geplant seien „exemplarische Tiefeninterviews“ mit Opfern, Kirchenverantwortlichen und Tätern. Fester Bestandteil des Projekts solle „der Austausch mit Betroffenen“ des Missbrauchs sein. Die Ergebnisse würden in die Präventionsarbeit der katholischen Kirche einfließen. (SZ, 29.08.2013, Seite 6, Artikelnummer 933)

Freyberg: Ich will die Geldwäscher unter den Kunden aussortieren und Transparenz bei den wirtschaftlichen Kennzahlen herstellen. Im Oktober wird erstmals unsere Bilanz im Internet veröffentlicht. [...] Ich werde Konten kündigen und Mitarbeiter rauswerfen, sollte dies nötig sein. Geldwäsche und Steuerhinterziehung – nicht mit uns! Bei Klüngeleien und Sauereien habe ich Null-Toleranz. (Bild, 01.06.2013, Seite 2, Artikelnummer 1229)

Dabei beginnt er in dieser Woche mit nichts Geringerem als dem Umbau seiner fast 2000 Jahre alten Kirche: Vom 1. bis zum 3. Oktober beraten acht Kardinäle aus fünf Kontinenten bei ihrem „G 8“ erstmals die Kurienreform. (FAZ, 30.09.2013, Seite 5, Artikelnummer 1449)

Der Vatikan passt seine Strafgesetzgebung zum Schutz von Minderjährigen vor Missbrauch sowie zur Ahndung von Geldwäsche und Korruption internationalen Konventionen an. Zudem werden vom 1. September an die Verbreitung vertraulicher Dokumente und die Gefährdung von Staatsinteressen ins Strafgesetzbuch aufgenommen und härter geahndet, wie der Präsident des vatikanischen Staatsgerichtshofes, Giuseppe Dalla Torre, mitteilte. [...] Zum Schutz von Minderjährigen werden Kindesprostitution, der Verkauf von Kindern, die Anstiftung zu und Ausübung von sexueller Gewalt, Sex mit Minderjährigen sowie die Produktion und Sammlung kinderpornographischen Materials neu ins Strafgesetz aufgenommen und künftig schärfer geahndet. Zwar seien auch bisher schon Verbrechen gegen Kinder im Vatikan strafbar gewesen, erläuterte Gerichtshofpräsident Dalla Torre, aber die Definitionen seien bisher unscharf gewesen und seien nun konkreter gefasst worden. (FAZ, 17.07.2013, Seite 5, Artikelnummer 1492)

„Bis zum Sommer wollen wir alle Anforderungen der Finanzaufseher im Vatikan und der internationalen Prüfer bis ins kleinste Detail erfüllen“, sagt von Freyberg. [...] „Wir lassen in den nächsten Monaten jede einzelne Kundenbeziehung noch einmal extern prüfen, mit der Beratungsfirma Promontory, einer der renommiertesten der Welt auf diesem Gebiet.“ (FAZ, 31.05.2013, Seite 17, Artikelnummer 1515)

Im Bewusstsein des Ernstes dieses Aktes erkläre ich daher mit voller Freiheit, auf das Amt des Bischofs von Rom, des Nachfolgers Petri, das mir durch die Hand der Kardinäle am 19. April 2005 anvertraut wurde, zu verzichten, so dass ab dem 28. Februar 2013, um 20.00 Uhr, der Bischofssitz von Rom, der Stuhl des heiligen Petrus, vakant sein wird und von denen, in deren Zuständigkeit es fällt, das Konklave zur Wahl des neuen Papstes zusammengerufen werden muss. [Auszug Papst Rücktritt, Anm. d. Verf.] (FAZ, 12.02.2013, Seite 2, Artikelnummer 1604)

RESPEKT

Innerhalb eines öffentlichen Diskurses ist es wichtig zu analysieren, inwieweit die AkteurInnen respektvoll miteinander umgehen; wie sie übereinander sprechen; wie sie sich gegenseitig sehen.

(Hervorhebung in den Ankerbeispielen durch die Verfasserin)

v_57_Respektäußerung_KommunikatorIn_1

0= explizit respektlos

Aussagen wie: verschworen, im Geheimen tätig, herabwürdigend, beleidigend, missachtend, unehrenhaft, unseriös, üble Nachrede, Lügner, unfähig, undurchdacht, Selbstherrlichkeit, Abgehobenheit, Vertuscher, verharmlosen.

Ankerbeispiele explizit respektlos

Der neue Papst ist, den bislang vorliegenden Informationen nach zu urteilen, ein reaktionärer alter Sack wie sein Vorgänger. Der war seinerseits einem reaktionären alten Sack gefolgt, der wiederum einen reaktionären alten Sack beerbt hatte. Alter Sack I. folgte Alter Sack II., Alter Sack II. aber folgte Alter Sack III. – in einem fort, jahrein, jahraus. (taz, 15.03.2013, Seite 1, Artikelnummer 32)

„So wird es mit Kardinaldekan Angelo Sodano wohl nicht kommen. Weniger weil der Geistliche 85 Jahre alt ist. Vielmehr sehen selbst Kardinäle im Gesicht eines der Ihren auch die Fratze des Bösen.“ [Kommentar Daniel Deckers, Anm. d. Verf.] (FAZ, 01.03.2013, Seite 12, Artikelnummer 1581)

Der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime, Aiman Mazyek, warf Meisner vor, er bediene Ressentiments, „die wir so von der katholischen Kirche und besonders vom neuen Papst nicht kennen“. Er sieht hinter Meisners Worten den Versuch „sich mit Sarrazin-ähnlichen Äußerungen über Muslime einen rustikalen Abgang zu sichern“. (taz, 30.01.2014, Seite 6, Artikelnummer 71)

Der linke Bildungsminister Željko Jovanovi antwortete just am Heiligen Abend auf die katholische Propaganda und berief eine Pressekonferenz ein. Die Kirche habe sich nicht in weltliche Angelegenheiten einzumischen und betreibe Desinformation. Er werde sich nicht länger mit der „mittelalterlichen Sichtweise“ beschäftigen, so Jovanovi. (Standard, 29.12.2012, Seite 6, Artikelnummer 99)

Der homosexuelle parlamentarische Geschäftsführer der Grünen, Volker Beck, bezeichnet den Kirchenfürsten daraufhin als einen „Hassprediger“, die Fehde kommt sogar vor Gericht. (Standard, 02.02.2013, Seite 36, Artikelnummer 108)

Die „Blitzbotschaften“ haben offenbar an der falschen Stelle eingeschlagen – schon wieder so ein allerhöchstes Versagen, denn völlig überraschend drangen Nachrichten an die Öffentlichkeit, dass der Vatikan keine Vorstufe zum siebenten Himmel, sondern ein Intrigenstadel allererster Ordnung sei. (Standard, 16.02.2013, Seite 29, Artikelnummer 112)

Der Limburger Bischof aber hat die „Ehre Gottes“ mit einer Huldigung seiner Person verwechselt, Millionen verschleudert und in arroganter Selbstüberschätzung die Glaubwürdigkeit seiner Kirche beschädigt. (Krone, 17.10.2013, Seite 5, Artikelnummer 238)

Der Neue übernimmt einen ziemlich ramponierten Laden. Letztlich endete Papst Benedikt XVI. als tragische Figur. [...] In Wahrheit war der Dogmatik-Professor eine Fehlbesetzung auf dem Stuhl Petri. (Kurier, 01.03.2013, Seite 8, Artikelnummer 452)

Scharfe Worte fand der Kirchenrechtler Thomas Schüller: Er bezeichnete den 53-Jährigen als „unfähig, uneinsichtig und offensichtlich krank“. (Kurier, 10.10.2013, Seite 8, Artikelnummer 548)

Er hat ein Problem mit seinem Hirtenamt, wenn die Angst vor den Gläubigen im Bistum so groß ist, dass er ein System der Vertuschung und Einschüchterung errichten lässt und mitträgt, statt sich der Diskussion und auch kritischen Fragen der ihm anvertrauten Menschen zu stellen. [Kommentar Matthias Drobinski, Anm. d. Verf.] (SZ, 17.02.2014, Seite 4, Artikelnummer 803)

Die katholische Kirche ist aber nicht eindeutig geworden, sondern krank, gespalten und nach innen wie nach außen kommunikationsgestört. (SZ, 13.02.2013, Seite 4, Artikelnummer 1059)

Wir alle, lieber Bischof, sind menschlich. Rummenigge, der seine Uhren am Zoll vorbeischmuggelte. Hoeneß, der die Steuer beschiss. Und Sie sind ein Bischof, der log. (Bild, 19.11.2013, Seite 2, Artikelnummer 1167)

Geld, Protz, Bischöfe mit Ministergehältern. 11 000 Euro und noch was. Was für ein schlimmer Haufen. Sie predigen Wasser und fahren mit ihren Mercedes herum. (Bild, 17.10.2013, Seite 2, Artikelnummer 1182)

Herr Tebartz-van Elst passt gar nicht zur Kirche. Er ist egoistisch und ein Lügner. Es ist an der Zeit, ihn zu feuern. (Bild, 14.10.2013, Seite 8, Artikelnummer 1187)

Jesus hätte Sie aus dem architektonisch-schicken Amt gejagt. Jesus hätte den Armen die 31 Millionen gegeben. Mit anderen Worten: Sie, Bischof, haben den Armen 31 Millionen gestohlen. Sie sind ein Dieb. Sie haben Geld vergeudet für Ihre Privat-Kapelle, Empfangsräume. (Bild, 10.10.2013, Seite 2, Artikelnummer 1193)

Jochen Riebel vom Verwaltungsrat sagte der „FAZ“: „Ich kann es mir nur so erklären, dass der Bischof von Limburg entweder ein raffinierter Betrüger oder krank ist.“ (Bild, 09.10.2013, Seite 6, Artikelnummer 1194)

Claudia Roth ereiferte sich über die „Unfähigkeit der katholischen Kirche, mit dem Missbrauchsskandal angemessen umzugehen“. (Bild, 02.08.2013, Seite 2, Artikelnummer 1210)

Ebenso hart wie mit den Mächten des Todes in der Welt geht er inzwischen mit seiner Kirche und ihren Repräsentanten ins Gericht, einer Kirche, die in narzisstischem Klerikalismus erstarrt ist und nur noch sich selbst und nicht die Menschen sieht, denen doch die Liebe Gottes gilt. (FAZ, 02.10.2013, Seite 10, Artikelnummer 1448)

1= impliziter Respekt

Weder respektlose noch respektvolle Äußerungen werden getätigt. Dieser wird *immer automatisch* codiert, sollte sich ein/eine KommunikatorIn weder respektlos noch respektvoll über den/die anderen/andere DiskursteilnehmerIn äußern. Es wird von einem impliziten Respekt ausgegangen.

2= explizit respektvoll

Aussagen wie: verlässlich, positiv zu bewerten, positives Zeichen, volle Zustimmung für Initiative, etc.

Ankerbeispiele explizit respektvoll

Volksnah und krisenfest – damit hat sich Elbs vielmehr als Kandidat für zwei noch zu besetzende große Diözesen ins Spiel gebracht: Graz-Seckau und Salzburg. (Standard, 17.09.2012, Seite 8)

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Freiburger Erzbischof Zollitsch, hat Papst Benedikt XVI. als „geistlicher und geistiger Autorität“ seines Respektes und Dankes versichert. Zum Auftakt der Frühjahrs-Vollversammlung der Bischöfe sagte Zollitsch am Montag in Trier, das scheidende Kirchenoberhaupt stehe auch bei vielen in hohem Ansehen, die ihn wegen einzelner Entscheidungen nicht verstehen könnten. Benedikt habe sich nicht gescheut, die „destruktiven und lebensfeindlichen Kräfte der Welt und der Menschen“ beim Namen zu nennen. Keiner habe aber wie er auch die Fehlbarkeit der Kirche selbst offen ausgesprochen. Wahrheit, Klarheit und Barmherzigkeit seien drei Säulen seines Pontifikat, die in besonderer Weise erhalten blieben, sagte Zollitsch. [...] Zollitsch wollte auch wissen, dass es der Papst nie an mutigen Initiativen in Bezug auf die ökumenische Annäherung der Kirchen habe fehlen lassen. Zudem sei der Papst auf die großen Religionen der Welt zugegangen – „und sie haben es ihm gedankt, vor allem die Juden und die Welt des Islam“. (FAZ, 19.02.2012, Seite 5, Artikelnummer 1592)

Als Bischof von äußerster Bescheidenheit, als Gesprächspartner von ernster Freundlichkeit und als Theologe von unerschütterlicher Kirchlichkeit war und ist Wanke vielen ein Vorbild. (FAZ, 02.10.2012, Seite 4, Artikelnummer 1671)

Als „demütig“ und „mutig“ hat Kardinal Christoph Schönborn Papst Benedikt XVI. bezeichnet, der mit seinem in lateinischer Sprache verkündeten Rücktritt am Montag sogar enge Vertraute im Vatikan völlig überrascht hat. (Standard, 12.02.2013, Seite 1, Artikelnummer 105)

Er gibt einer aus den Fugen geratenen Welt ein Gewissen. Dafür lieben ihn die Menschen. Franziskus wird einer der großen Päpste der Kirchengeschichte werden. (Krone, 22.09.2013, Seite 14, Artikelnummer 229)

Franziskus, der neue Papst, den immer das Wort Caramba zu begleiten scheint. Lebensart ohne Berührungängste. Gerechtigkeitsgefühl nicht wie im selbstgefälligen Elfenbeinturm, sondern wie in der ehrlichen Vorstadt. (Krone, 04.10.2013, Seite 18, Artikelnummer 233)

Doch jetzt die Kirche als Feindbild ins Visier zu nehmen, ist als Idee völlig daneben. Nicht nur ganz allgemein, sondern auch weil der kluge und sympathische Kardinal Christoph Schönborn nach der wenig glanzvollen Episode seines Vorgängers Groër der Diözese zu großem Ansehen verholfen hat. [...] Und dann gibt es da noch den neuen Papst. Mit Franziskus strahlt im Vatikan wieder ein charismatischer Star, der mit beschämender Bescheidenheit selbst erster Kämpfer gegen Privilegien in Kirche und Kurie ist. (Krone, 24.04.2013, Seite 2, Artikelnummer 309)

Italiens Staatspräsident Giorgio Napolitano hat Papst Benedikt XVI. für seine Entscheidung gelobt. Sie zeuge von außerordentlichem Mut und außerordentlichem Verantwortungsbewusstsein. Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel hat Papst Benedikt XVI. ihren „allerhöchsten Respekt“ für die Entscheidung ausgesprochen. (Presse, 12.02.2013, Seite 7, Artikelnummer 764)

Die Flüchtlingshilfeorganisation Pro Asyl lobte die Kirchen. Diese hätte „eine enorme Bedeutung als Mahnerin, wenn es um ethische und moralische Fragen geht“, sagte der Geschäftsführer von Pro Asyl, Günter Burkhardt. (SZ, 27.12.2013, Seite 5, Artikelnummer 840)

„Die Umarmung war wie das Paradies. Mein Herz schlug so schnell, dass ich dachte, ich muss sterben.“ (Bild, 20.11.2013, Seite 6, Artikelnummer 1166)

Eins ist aber schon heute klar: Der Papst hat als strenger und weiser Vater gehandelt. Die Katholiken im Bistum Limburg danken es ihm. (Bild, 24.10.2013, Seite 2, Artikelnummer 1175)

Lewandowski zu BILD: „Es war für mich als gläubiger Katholik ein zutiefst bewegender und emotionaler Moment, mit dem Heiligen Vater persönlich sprechen zu dürfen.“ (Bild, 28.06.2013, Seite 10, Artikelnummer 1222)

Endlich ein Papst, der mit seiner Bescheidenheit richtig in den „Schuhen des Fischers“ steht. Eine Hoffnung für alle Christen. (Bild, 18.03.2013, Seite 8, Artikelnummer 1243)

Ihr Abschied, Heiliger Vater, war liebevoll, sie küssten Kinder und segneten Hunderttausende. (Bild, 28.02.2013, Seite 2, Artikelnummer 1267)

Der Papst ist 85 Jahre alt und in diesem Alter arbeiten bei uns die meisten Menschen gar nicht mehr. Herr Ratzinger lässt im richtigen Moment los. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Entscheidung.

Erwin Behrendt, E-Mail

Danke, Papst Benedikt XVI., für ein großes Pontifikat! Wir Deutschen können stolz auf Sie sein. Und sicher werden Sie nicht nur uns sehr fehlen. Danke, dass Sie stets ein demütiger, ehrlicher und glaubwürdiger Stellvertreter Christi waren. Gottes Segen für Ihren weiteren Lebensweg.

Marc Lüger, Lotte (Nordrhein-Westfalen)

Es ist mehr als verständlich, dass Sie zurücktreten. Durch Sie haben viele Menschen wieder den Weg zurück in die Kirche gefunden. Ich verbeuge mich vor Ihnen. Hoffentlich haben Sie noch schöne Jahre vor sich.

Oliver Peter, E-Mail

Mit großem Bedauern las ich, dass dieser sympathische Papst abtritt. Ich werde Sie vermissen, Papst Benedikt!

G. Sigmar, E-Mail

Respekt vor diesem Entschluss. So mancher Politiker könnte sich davon eine Scheibe abschneiden. Meine aufrichtige Bewunderung.

Alfred Imhofer, E-Mail

Eine der wenigen Persönlichkeiten, zu denen ich je aufblickte. Machen Sie es gut, lieber Bene! S. Schild, E-Mail

(Bild, 13.02.2013, Seite 5, Artikelnummer 1278)

Rainer Maria Kardinal Woelki, lobte in einem Interview der „Rheinischen Post“ den Papst. Dieser bringe das Wesentliche des Evangeliums in klarer Sprache auf den Punkt. Franziskus versuche zuerst, die Freude am Evangelium zu transportieren, und den Menschen zu sagen, dass Gott „mehr noch als gerecht, vor allem barmherzig ist.“ (FAZ, 27.12.2013, Seite 4, Artikelnummer 1372)

Die Rocksängerin Patti Smith ist Fan von Papst Franziskus. „Ich finde, dass er eine interessante Persönlichkeit ist, er gefällt mir sehr“, sagte sie der Nachrichtenagentur Ansa in Rom. (FAZ, 12.04.2014, Seite 9, Artikelnummer 1532)

Ich war erschüttert - und der Schock dauert noch an. Zum einen ist der Rücktritt eine extreme Ausnahme, zum anderen ist Papst Benedikt XVI. eine sehr wichtige Figur: Einen Menschen dieses Schlages braucht die Welt heute mehr denn je. [...] Gleichzeitig fand ich es wunderbar, dass er in Demut sein Weggehen mit seinen begrenzten Kräften erklärte. Das ist eine absolut christliche Begründung. (FAZ, 14.02.2013, Seite 27, Artikelnummer 1599)

ZWEIFEL

Im Anschluss an den Verständigungsbegriff von Habermas (1981) werden mögliche Zweifel an den folgenden vier Geltungsansprüchen analysiert:

- Verständlichkeit

„Was ist mit Heilsversprechung gemeint?“, „Was soll man unter einer Transzendenzerfahrung verstehen?“ Es wird eine komplizierte nicht verständliche Sprache verwendet. Fragen die dabei entstehen sind: Wie meint er/sie das? Wie soll man das verstehen? Das ist nicht nachvollziehbar.

- Wahrheit

„Der Befund der GutachterIn A ist falsch“, „Die Angaben über den Verlauf des Missbrauchskandals sind nicht richtig“. Verhält es sich so, wie er/sie es sagt? Warum verhält es sich so und nicht anders?

- Wahrhaftigkeit

Vertrauenswürdigkeit der KommunikatorIn wird angezweifelt: „Die katholische Kirche verheimlicht uns etwas“, „Die Verantwortlichen sagen nicht die Wahrheit bezogen auf den Sachverhalt A“. Täuscht er/sie mich? Täuscht er/sie sich über sich selbst?

- Richtigkeit

Die Legitimität wird angezweifelt: „Das Zölibat abzuschaffen wäre die bessere Lösung“, „Frauen nicht zum Priestertum zuzulassen ist ungerecht“. Hätte der Papst nicht anders reagieren können? Warum hat er das getan? Warum hat er sich nicht anders verhalten?

Die Gültigkeit einer der Geltungsansprüche, bezogen auf die katholische Kirche und ihre VertreterInnen, wird angezweifelt. Schlagwörter sind „verunsichert“, „er fragt sich, ob“, „sie befürchtet“, „das versteht keiner“.

Fragen werden geäußert. Auf „?“ im Text achten.

Es werden nur die Anzahl der Zweifel codiert, nicht die Art der Zweifel.

(Hervorhebung in den Ankerbeispielen durch die Verfasserin)

v_58_Zweifel_KommunikatorIn_1

0= keine Zweifel gegenüber der Kirche und ihren VertreterInnen werden geäußert

1= einige Zweifel gegenüber der Kirche und ihren VertreterInnen werden geäußert (1-2)

2= viele Zweifel gegenüber der Kirche und ihren VertreterInnen werden geäußert (mehr als 2)

Ankerbeispiele Zweifel

„Die Kirche in den Wohlstandsländern Europas und Amerikas ist müde geworden. Unsere Kultur ist alt, unsere Kirchen sind groß, Häuser sind leer, die Organisation wuchert, unsere Riten und Gewänder sind prächtig. Doch drücken sie das aus, was wir heute sind? Dienen die Kulturgüter, die wir zu pflegen haben, der Verkündigung und den Menschen? Oder binden sie zu sehr unsere Kräfte, sodass wir uns nicht bewegen können, wenn eine Not uns bedrängt? [Zweifel Wahrhaftigkeit – täuschen wir uns selbst?, Anm. d. Verf.] [...] Sie sind jedem Menschen wichtig, manchmal vielleicht zu wichtig. Nehmen wir wahr, ob die Menschen die Stimme der Kirche zur Sexualmoral noch hören? [Zweifel Verständlichkeit, Anm. d. Verf.] Ist die Kirche hier eine glaubwürdige Gesprächspartnerin oder nur eine Karikatur in den Medien? [Zweifel Wahrhaftigkeit, Anm. d. Verf.] [...] Das zweite ist das Wort Gottes. Das Zweite Vatikanische Konzil gab den Katholiken wieder die Bibel in die Hand. Aber können sie die Heilige Schrift verstehen?“ [Zweifel Verständlichkeit, Anm. d. Verf.]. (Presse, 08.09.2012, Seite 10, Artikelnummer 727)

Franziskus mag nett sein. Ob das aber genügt, die Brasilianer zurückzugewinnen, ist mehr als fraglich. [Zweifel an Wahrhaftigkeit. Frage: Täuscht er sich über selbst?, Anm. d. Verf.] (taz, 24.07.2013, Seite 11, Artikelnummer 47)

Ja, der Papst attackiert zahlreiche Grundfesten der katholischen Kirche. Aber ist das nicht alles ein bisschen viel auf einmal? Und ist es nicht so, dass, wer keine Vision hat, eine Reform ankündigt? Und

dann noch eine und noch eine, bis am Ende niemand mehr weiß, in welchem Reformstau man gerade steht, worum es da eigentlich grade geht? (taz, 28.11.2013, Seite 14, Artikelnummer 65)

Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Aydan Özoguz (SPD), sprach von der „persönlichen Meinung eines katholischen Würdenträgers“, die sie nicht kommentiere, „auch wenn ich sie nicht verstehe“. (taz, 30.01.2014, Seite 6, Artikelnummer 71)

Was Ehalt allgemein über „Machtstrukturen“ schreibt, greift der ehemalige ÖVP-Chef Erhard Busek bei der Kirche an. Der Pfarrerinitiative stellt er ein gutes Zeugnis aus, den Kirchenoberen dementsprechend nicht: In der Frage des Ungehorsams gehe es „nicht darum, den Demokratiezustand der Kirche zu prüfen, sondern schlicht und einfach um das Überleben jener Funktionen, die eine Pastorale, also die Tätigkeit von ‚guten Hirten‘ sichern.“ In der Kirche herrsche ein „Notzustand“ und er wundere sich, dass die „Gewissensnot“ der ungehorsamen Pfarrer seitens der Kirchenführung nicht besser verstanden werde. (Standard, 24.10.2012, Seite 43, Artikelnummer 83)

Es fällt schon schwer, an puren Zufall und singuläre Missverständnisse zu glauben. Eine junge Frau in Köln hat den Verdacht, dass sie betäubt und vergewaltigt wurde. Und sie braucht dringend Hilfe. Doch gleich zwei von zwei kontaktierten Kliniken verweigern eine gynäkologische Untersuchung. Es sind katholische Häuser. Dort hat man ein Problem mit der „Pille danach“, die Opfer von Vergewaltigungen jedoch davor bewahren, schwanger zu werden. Es ist schwer nachzuvollziehen, warum eine Eizelle schützenswerter ist als eine Frau, die möglicherweise vergewaltigt wurde. Aber vermutlich wird die katholische Kirche dies noch in tausend Jahren als Akt der Christlichkeit (v)erklären. (Standard, 25.01.2013, Seite 32, Artikelnummer 96)

Und auch am Papsttum selbst herrschen gewisse Zweifel: Nur sechs Prozent glauben an das Unfehlbarkeitsdogma, das besagt, dass die Lehrmeinung des Papstes verbindlich für die Christen in aller Welt ist. (Standard, 30.03.2013, Seite 3, Artikelnummer 159)

„Das Komitee ist schwer besorgt, dass der Heilige Stuhl das Ausmaß der verübten Verbrechen nicht anerkannt hat.“ (Krone, 06.02.2014, Seite 5, Artikelnummer 277)

Doch mit Demut, Liebe und Barmherzigkeit allein wird der neue Papst kaum gegen Kurienintrigen bestehen können. (Krone, 15.03.2013, Seite 2, Artikelnummer 281)

Doch ob das Ziel einer auch organisatorischen Einheit so erstrebenswert ist, wage ich zu bezweifeln. Liegt nicht ein Reichtum des Christentums auch in seinen vielfältigen Erscheinungsformen? (Krone, 08.09.2012, Seite 16, Artikelnummer 383)

Weniger Kirche, weniger Geld? Diese Überlegung kommt erstmals vonseiten der Kirche. Die Frage stellt der „ungehorsame“ Pfarrer von Probstdorf und Sprecher der Pfarrer-Initiative, Helmut Schüller, in den Raum. Denn: „Darf man für geschrumpfte Strukturen noch Kirchenbeiträge verlangen?“ (Kurier, 19.10.2012, Seite 19, Artikelnummer 408)

Wer wird der nächste Papst? Kardinal Schönborn meinte sinngemäß: „Das hat der liebe Gott schon entschieden, nur wir wissen es noch nicht“. Toll, das macht die Sache einfach. Wir müssen nicht mehr für einen Nachfolger beten und die Kardinäle haben es auch leicht, sie brauchen sich nicht mehr mit der Frage zu quälen, wer gewählt werden soll. Aber was ist mit der jedem Menschen geschenkten Freiheit und Verantwortung für seine Entscheidungen? Diese Frage beschäftigt mich. Oder habe ich Schönborn falsch verstanden? Hans Riedler 4040 Linz (Kurier, 03.03.2013, Seite 7, Artikelnummer 449)

Auch sie sollten zurücktreten, fordert Thomas Schüller: „Sie haben sich über Jahre hinweg Haushaltspläne vorenthalten lassen. Wie sollen sie da ihre Kontrollfunktion wahrnehmen?“ (Kurier, 10.10.2013, Seite 8, Artikelnummer 548)

„Er ist kein verschwenderischer Mensch. Er ist nett und nicht protzig“, sagte der Kardinal in Mainz. „Er glaubt nur, er ist dem Amt des Bischofs – nicht nur sich selbst – eine bestimmte Ausstattung schuldig. Ich kann ihn da nicht mehr ganz verstehen.“ (SZ, 02.12.2013, Seite 6, Artikelnummer 851)

Doch Rituale und Liturgien können auch einengen. Sie können unverständlich werden, formelhaft und sinnentleert. Muss immer alles nach dem gleichen Muster ablaufen? Vertreiben wir nicht Menschen aus den Kirchen, wenn wir dort nur noch langweilig und unverständlich sind? (SZ, 03.03.2013, Seite 9, Artikelnummer 996)

Freut er sich über die Triumphe seines Nachfolgers – oder ist da eine Spur Bitterkeit? [...] Im Umfeld des „alten“ Papstes gibt es Skeptiker: Geht der neue Papst zu weit? Salopp: Ist Franziskus päpstlicher als der Papst? (Bild, 10.07.2013, Seite 5, Artikelnummer 1217)

Mit einer liberaleren Position in Bezug auf die Empfängnisverhütung hätte die Kirche wesentlich offensiver und glaubwürdiger für das Lebensrecht Ungeborener eintreten können. (FAZ, 19.12.2013, Seite 8, Artikelnummer 1380)

Aus der Notwendigkeit einer Zwischenfinanzierung im Frühjahr 2011 ist indes zu schließen, dass nicht nur dieser Kostenrahmen längst gesprengt worden war. Zu diesem Zeitpunkt war bereits ein Vielfaches der Rücklagen ausgegeben oder durch Verpflichtungen beansprucht, ohne dass es dafür eine Rechtsgrundlage gab. Dieser Mangel hätte auch den Mitgliedern des Vermögensverwaltungsrats auffallen können, wenn nicht müssen. (FAZ, 18.10.2013, Seite 3, Artikelnummer 1423)

Warum trat Benedetto mitten in dem von ihm ausgerufenen Jahr des Glaubens zurück und hat nicht einmal das lange geplante Lehrschreiben über den Glauben fertiggestellt? (FAZ, 02.07.2013, Seite 10, Artikelnummer 1500)

v_59_KommunikatorIn_2 codiert wie v_52_KommunikatorIn_1

v_60_Geschlecht_K2 codiert wie v_53_Geschlecht_K1

v_61_Nationalität_K2 codiert wie v_54_Nationalität_KommunikatorIn1

**v_62_Begründungsniveau_KommunikatorIn_2 codiert wie
v_55_Begründungsniveau_KommunikatorIn_1**

**v_63_Lösungsvorschlag_KommunikatorIn_2 codiert wie
v_56_Lösungsvorschlag_KommunikatorIn_1**

**v_64_Respektäußerung_KommunikatorIn_2 codiert wie
v_57_Respektäußerung_KommunikatorIn_1**

**v_65_Zweifel_KommunikatorIn_2 codiert wie
v_58_Zweifel_KommunikatorIn_1**

Stufe 4: Basis-Frames

Die fünf Basis-Frames nach Dahinden (2006) wurden im Grunde als *Frames von Frames* konzipiert und sind daher „themenunabhängig“, d.h. sie müssen nicht explizit als eigenständiges Thema im Artikel genannt werden. Themen werden in sie eingebettet. Um eine Vergleichbarkeit dieser Ergebnisse mit anderen Studien zu gewährleisten, werden auch

hier die Basis-Frames codiert. Zuerst muss geklärt werden ob eine Einbettung möglich ist und dann in welche. Pro Artikel können keiner, einer oder mehrere Frames vorliegen.

v_66_Konflikt (Konkurrenz zwischen Gleichen; Ohnmacht, Zug abgefahren; Sieg des Kleinen gegen Große; Öffentliche Verantwortung; Globalisierung; Skandal) „Das Thema ist Gegenstand von Interessenskonflikten zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen“ (Dahinden 2006: 108). Stichwort: „Unterdrückung“.

0= nein

1= ja

v_67_Wirtschaftlichkeit (Effizienz; Effektivität)

„Das Thema wird aus einer wirtschaftlichen Perspektive dargestellt“ (ebenda). Finanzen spielen eine wichtige Rolle.

v_68_Fortschritt (Popularisierung; Orientierung)

„In der Darstellung des Themas spielt neues, wissenschaftliches Wissen eine zentrale Rolle“ (ebenda). Auch Modernisierung und Veränderungen sind bedeutend. Ergebnisse aus Umfragen liefern neues Wissen über Einstellung der Gläubigen. Es finden Reformen innerhalb der Kirche statt (z.B. Neuordnung der Kurie; Vatikan sendet Umfrage an Gläubige).

v_69_Moral, Ethik, Recht (Grundrechte; Privatbereich; Wirtschaftsbereich, Korruption; Umweltbereich; Biologische Grundlagen)

„Das Thema wird vor dem Hintergrund von moralischen, ethischen und rechtlichen Fragen diskutiert“ (ebenda). Auch im Sinne der Demokratie zu sehen: Transparenz, Mitsprache und Beteiligung. Im Zusammenhang mit der Kirche spielt die Doppelmoral eine wichtige Rolle – auch mit der Sexual- und Morallehre. Der Missbrauchsskandal und die Vertuschung durch die Kirche werden als moralisch verwerfliches Handeln thematisiert.

v_70_Personalisierung

„Das Thema wird aus einer personalisierten Betroffenheit dargestellt“ (ebenda). Opfer der Kirche berichten über deren Schicksal. Papst Franziskus äußert sich zur Armut in Argentinien. Amtseinführung eines neuen Bischofes wird aus seiner Sicht geschildert. JournalistInnen oder GastautorInnen äußern durch Kommentare und/oder Meinungen deren Sicht der Dinge.

NOTIZEN – Zusätzliche Notizen der Verfasserin während der Codierung

Standard:

- Ambivalente Berichterstattung
- Breite Themen

Krone:

- Wenn Journalist, dann Dieter Kindermann (erkennbarer Kirchenexperte)
- Die Krone steht positiv der Kirche gegenüber
- Vor allem Personalentscheidungen werden thematisiert
- Auch das Spirituelle (wie kirchliche Feiertage) wird erklärt
- Glaubensvermittlungen werden beschrieben
- Das Spirituelle hat große Bedeutung

Kurier:

- Mehrere verschiedene JournalistInnen
- Susanne Bobek oft vorhanden; sonst zwei JournalistInnen: Josef Ertel und Rom-Korrespondentin Irene Mayer-Kilani (mit längsten Artikeln); weiblich hier vermehrt vorhanden
- Regelmäßige Artikel von dem Autor *Dompfarrer zu St. Stephan* – aktuelle Geschehnisse werden im religiösen Kontext diskutiert
- Artikel sind kurz und prägnant
- Meist wohlwollend geschrieben; positive Berichterstattung überragt

Presse:

- Korrespondent aus Rom: Paul Kreiner
- Kirchenspezialist: Dietmar Neuwirth – viele Artikel
- Zudem viele Gastkommentare von Personen des öffentlichen Lebens: z.B. Michael Prüller (war stv. Chefredakteur der *Presse* und ist nun Kommunikationschef der Erzdiözese Wien), Kardinal Christoph Schönborn oder Eberhard von Gemmingen SJ
- *Bimail* (steht für Bibelmail) ist ein wöchentliches Rundschreiben des Teams um Pater Georg Sporschill und adressiert Führungskräfte (Lehren aus der Bibel werden auf das Leben von heute umgelegt)

Meist tritt Kardinal Schönborn als Diskursteilnehmer in österreichischen Zeitungen auf.

taz:

- Wenig Berichterstattung
- Eher negativer Ton

Süddeutsche Zeitung:

- Wenig bis keine Interviews
- Viel Meinung von dem Journalist Matthias Drobinski
- Andere Zeitungen werden oft zitiert
- Umfangreiche und lange Artikel

Bild:

- Sehr kurze Artikel
- Wenig von JournalistInnen, wenn dann Albert Link
- Diskurse werden nicht gefördert
- Personen stehen im Vordergrund, Päpste, Kardinäle, Gläubige, Privataudienzen von z.B. PolitikerInnen
- Medien spielen größere Rolle als in anderen Zeitungen (z.B. Verfilmungen über Kirche oder den Papst)
- Einziges Interview mit Bischof Tebartz-van Elst

FAZ:

- viel Berichterstattung
 - eher positiv
 - viele Kommentare von Daniel Deckers
 - Thema Ökumene ist im Vergleich zu anderen Zeitungen wichtiger
 - keine LeserInnenbriefe – liegt an Online-Archiv (werden nicht zur Verfügung gestellt)
-

Quellenverzeichnis (Codebuch)

Burkart, R., & Rußmann, U. (2009). *Qualität des öffentlichen politischen Diskurses in der österreichischen Wahlkampfkommunikation. Codebuch: Zeitungen. (Version 25. August 2009)*. Teilprojekt im Rahmen des Projekts „Kontinuität und Wandel in der Wahlkampfkommunikation in Österreich, 1966–2006“, gefördert vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF). Wien.

Burkart, R., Russmann, U., & Grimm, J. (2010). Wie verständigungsorientiert ist Journalismus? Ein Qualitätsindex am Beispiel der Berichterstattung über Europa im Österreichischen Nationalratswahlkampf 2008. In H. Pöttker, & C. Schwarzenegger (Hrsg.), *Europäische Öffentlichkeit und journalistische Verantwortung* (S. 256-281). Köln: Halem Verlag.

Dahinden, U. (2006). *Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation*. Konstanz: UVK Verlag.

Gerhards, J. (2003). Diskursanalyse als systematische Inhaltsanalyse. Die öffentliche Debatte über Abtreibung in den USA und in der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich. In R. Keller, A. Hirsland, W. Schneider, & W. Viehöver (Hrsg.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 2: Forschungspraxis*. (S. 299-324). Opladen: Leske & Budrich Verlag.

Grimm, J. (2009). Messung journalistischer Qualität in Konfliktkommunikationen am Beispiel der Nationalratswahlen 2008 in Österreich. VOI – Definition, Berechnungsweise, Auswertung. *Methodenforum: MZ-working Paper* (01), S. 1-10.

Habermas, J. (1995). *Theorie des kommunikativen Handelns. Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung*. (Bd. 1). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Habermas, J. (1981). *Theorie des kommunikativen Handelns. Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft*. (Bd. 2). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Luttitz, S. (2014). *Die Darstellung der katholischen Kirche in Deutschland. Eine Frame-Analyse der säkularisierten Printberichterstattung*. Saarbrücken: AV Akademikerverlag.

Luttitz, S. (2011). *Die Mediatisierung der katholischen Kirche. Eine Untersuchung der Medien-Frames in der deutschen säkularisierten Printberichterstattung*. Codebuch: Zeitungen. Universität Wien: Magisterarbeit.